MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

249 (8.9.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301697

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | Nummer 249 | 11. Jahrgang | Mannheim, 8. September 1941

Die englisch-sowjetische Verschmelzung

Times: Sympathie ohne Grenzen / Kalinin telegrafiert erfreut nach London

Die neuesten Kinder Gottes

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 7. September.

Die Engländer haben am Sonntag für die Bolschewisten gebetet. Der Erzbischof von Canterbury hat in einem Rundfunkgottesdienst die Briten aufgefordert, ihre Gebete besonders der bolschewistischen Armee zu widmen. In diesem Zusammenhang wirkt es reichlich merkwürdig, wenn der Erzbischof erklärte, der Krieg sei zu einem Konflikt zwischen Männern geworden, von denen die einen Kinder Gottes, die anderen dagegen Kreaturen des Satans seien. Die Bolschewisten sind also nunmehr offiziell vom Oberhaupt der englischen Staatskirche zu Kindern Gottes befördert worden.

Die pro-bolschewistische Stimmung in England nimmt überhaupt immer größeres Ausmaß an und wird von der Regierung systematisch gefördert. Der salon-bolschewistischen Propaganda ist damit Tor und Tür geöffnet worden. Die „Times" erklärt: „Unsere Sympathien für den bolschewistischen Bundesgenossen haben keine Grenzen". Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß Winston Churchill nach Wiederzusammentritt des Unterhauses Englands Politik gegenüber der Sowjetunion unzweideutig festlegen werde. Die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion dürfe sich nicht nur auf die Kriegszeit beschränken, sondern müsse sich auch auf die Friedenszeit erstrecken. „Wenn es noch irgendeine Stelle geben sollte, die rasche Lieferungen an die Sowjets verhindert, so muß sie weggefegt werden. Wenn es noch irgendwelchen Zweifel geben sollte, daß der Krieg der Bolschewisten auch Englands Krieg sei, so müsse er beseitigt werden", erklärt dieses Blatt, das damit die Forderung erhebt, daß alle irgendwie noch nicht restlos für die Bolschewisten Begeisterten aus den Staatsämtern entfernt werden sollen.

Große Versprechungen an die Bolschewisten machte der britische Schatzkanzler, Sir Kingsley Wood, in einer Rede in Edinburgh. Er erklärte, Großbritannien werde die Sowjets einschränkungslos mit Anleihen unterstützen. Der Schatzkanzler gab dann zu verstehen, daß der Krieg das britische Volk bereits täglich zwölfeinhalb Millionen Pfund (250 Millionen RM) koste. Kein anderes Volk in der Welt trage so schwere und fast erdrückende Steuerlasten wie das britische, erklärte er, um dann sofort einen neuen Hilfsappell an die USA zu richten.

Die Komintern zeigt sich sehr erfreut über die neue Arbeitsmöglichkeit, die ihnen in England geboten wird. Kalinin, der Chef der Sowjetunion, hat in einer Reihe von Telegrammen seinen tief empfundenen Dank den britischen Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen für ihre Solidaritätsbeschlüsse ausgesprochen. Der Sekretär des Zentralkomitees der bolschewistischen Gewerkschaften, Schwernik, erklärte, daß der Beschluß des Kongresses der britischen Gewerkschaften, ein anglo-sowjetisches Gewerkschaftskomitee zu bilden, die Zustimmung Moskaus gefunden hat. Sobald die Einladung der britischen Gewerkschaften offiziell in Moskau eintreffen werde, würde sie vom sowjetischen Gewerkschaftskomitee sofort in Erwägung gezogen werden und das Komitee werde alles Mögliche tun, um eine ersprießliche Zusammenarbeit anzubahnen.

Die bolschewistische Begeisterung in England ist sicherlich ein Ausfluß der englischen Erkenntnis, daß Großbritannien aus eigener Kraft überhaupt keine Chancen in diesem Krieg mehr hat. Die in der englischen Presse laut gewordenen verärgerten Stimmen über die Langsamkeit der USA-Hilfe werden auch das ihre dazu beigetragen haben. Bezeichnend ist, daß die englische Regierung es schon für nötig hält, im Oktober ausgedehnte Manöver an der indischen Nordwestgrenze durchzuführen. Bei diesen Manövern übernehmen die britisch-indischen Truppen die Rolle des einfallenden Gegners. Luftschutzübungen werden gleichfalls in diesem Teil Indiens schon durchgeführt.

Die gleichen widerlichen Lobgesänge auf die Sowjets werden jetzt auch schon in Australien angestimmt. So erklärte der australische Marineminister Hughes am Sonntag in einer Rede: „Wir freuen uns, daß die Sowjets so großartig kämpfen." Mit den Worten: „Dieser Krieg der Sowjets ist unser Krieg" bestätigte Hughes abermals, daß sich England und die Sowjetunion, Plutokratie, Bolschewismus und Judentum zu ihrem Krieg verschworen haben. Auch der neugebackene australische Premierminister Fadden stimmt in die Lobeshymne auf die Bolschewisten ein. In einer Ansprache erklärte er, daß er eine Botschaft für seine Feinde habe, nämlich die, daß der Krieg fortgeführt würde bis die Nazis vollständig geschlagen seien. „Wir haben uns", so heuchelte er nach dem Muster des Churchill und Canterbury, „der höchsten Aufgabe gewidmet, nämlich, die Mächte des Bösen niederzuschlagen." Daß die bluttriefende Furie des Bolschewismus das Böse geradezu verkörpert, daran nimmt Fadden keinerlei Anstoß; der Zweck — die eigene Haut zu retten — „heiligt" eben auch hier die Mittel.

Südamerika sieht die Gefahr

(Eigene Meldung des „HB")

Rio de Janeiro, 7. September.

„Südamerika befindet sich der Bolschewisierung heute viel näher, als die Mehrheit seiner Völker ahnt", schreibt die brasilianische Zeitung „Gazeta de Noticias". Die Zeitung bringt diese Tatsache im Zusammenhang mit dem europäischen Krieg, der sich immer verhängnisvoller auf die innerpolitische Lage der südamerikanischen Staaten auswirke. „Es genügt, eine jüdisch-plutokratische Zeitung aufzuschlagen, um festzustellen, wie weit der bolschewistische Geist schon seinen Einfluß ausübt", bemerkt die Zeitung abschließend.

Rollender Einsatz im Nordabschnitt

Berlin, 7. Sept. (HB-Funk)

Die im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzten Teile der deutschen Luftwaffe richteten in den letzten Tagen mit starken Kräften ihre Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen und Feldstellungen im Raum südlich des Ladogasees. Die rollenden Angriffe, die auch am 6. September mit Hunderten von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen durchgeführt wurden, fügten den Bolschewisten unübersehbare Verluste an Menschen und Material zu. Viele Geschützstellungen und Maschinengewehrnester wurden vernichtet, Zusammengezogene Truppen zersprengt und Massen von Fahrzeugen zerstört.

Der bolschewistische Widerstand gegen diese Luftangriffe war verhältnismäßig gering. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe ergibt sich aus der Tatsache, daß im gesamten Nordabschnitt der Ostfront trotz stärkstem Einsatz am 6. September nur ein deutsches Flugzeug verloren ging.

Reichsfrauenführerin in Straßburg

Eine Großkundgebung / Gauleiter Wagner dankt den elsässischen Frauen

g Straßburg, 7. Sept. (Eig. Dienst)

Mit stolzer Freude empfingen die elsässischen Frauen die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholz-Klink in Straßburg, 8000 elsässische Frauen hatten sich in der Markthalle zur Großkundgebung eingefunden. An die hundert Mädels und junge Frauen im Dienstkleid der Jugendgruppe und etwa hundert Frauenhilfsdienstmädel gaben dem festlich geschmückten Saal das Gepräge, auch die badischen und elsässischen Kreisfrauenschaftsleiterinnen und Kreisfrauenwaltungen der DAF waren zusammengekommen und man sah ferner zahlreiche Vertreter der Partei und Wehrmacht, des Staates und der Stadt Straßburg.

Gaufrauenschaftsleiterin von Baltz begrüßte die Reichsfrauenführerin, Gauleiter Robert Wagner die Gäste und die Kameradinnen aus Baden und dem Elsaß. Sie konnten die schöne Anzahl von 53 143 elsässischen Frauen in den Reihen des deutschen Frauenwerks melden und zugleich einen eindrucksvollen Bericht durch die einzelnen Abteilungen der NS-Frauenschaft, deutsches Frauenwerk, über die in diesem ersten Jahr geleistete Aufbauarbeit im Elsaß erstatten.

Dann nahm Gauleiter Robert Wagner das Wort. Freudig begrüßt schilderte er, wie das elsässische Problem durch den Nationalsozialismus von der seelischen Seite her gelöst wird. Der Elsässer hat zu seinen deutschen Wurzeln zurückgefunden. Er wird selbst mitarbeiten und mitgestalten an einer besseren deutschen Zukunft. Der besondere Dank des Gauleiters galt den elsässischen Frauen, die in der NS-Frauenschaft und im deutschen Frauenwerk und in allen anderen Verbänden und Organisationen entscheidende Aufbauarbeit geleistet haben.

In schlichter fraulicher Weise sprach sodann die Reichsfrauenführerin. Sie ging davon aus, daß man die Frau nur gewinnen kann durch die Einsicht in die Maßnahmen und Erfordernisse, daß man also auch die großen Ideen und Probleme des Staates auf eine Formel bringen muß, welche die Frau in ihr tägliches Leben und in ihre persönliche Welt einbeziehen kann. Aus dieser Erkenntnis heraus sprach die Reichsfrauenführerin nicht in abstrakter, hochgeistiger Weise, sondern in allgemein verständlichen bunten Bildern aus dem täglichen Leben der Frau und des Volkes. Das hinderte sie nicht, die großen politischen und außenpolitischen Tagesfragen und die weltanschaulichen Grundgedanken des Nationalsozialismus zu streifen. Doch setzte sie diese in Beziehung zum Tageserleben der Frau, zeigte z. B. die große Wechselwirkung von Haushalt und Volkswirtschaft, von Familie und Volk auf und gab ihren Ausführungen Kraft und Farbe durch Einflechtung vieler persönlicher Erlebnisse. Sie machte den elsässischen Frauen Mut für ihre neu übernommene Aufgabe durch die Schilderung der kleinen Anfänge, aus denen auch die reichsdeutsche nationalsozialistische Frauenarbeit heraus gewachsen ist, durch humorvolles Erinnern an mancherlei schwierige Situationen, die jede Führerin anfänglich durchmachen mußte. Und doch sind sie alle sichere, tüchtige, zuverlässige Menschen geworden durch den Glauben, den der Führer in sie gesetzt hat. Der Elsässerin wird das nicht anders gehen. Auch sie wird wachsen durch die herrliche Aufgabe der Mitarbeit an Deutschland.

Kampfflugzeuge versenkten 30000 BRT

Alexandria erneut bombardiert / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin ihren geplanten Verlauf.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus gesicherten Geleitzügen heraus vier Frachter mit zusammen 30 000 BRT und trafen ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 7. September mit guter Wirkung den britischen Flugplatz Abu Sueir am Suez-Kanal.

Beim Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 6. September richteten Bombentreffer schwere Zerstörungen im Osthafen an. Ein Oellager geriet in Brand. Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, beschädigten in der gleichen Nacht auf der Reede von Suez ein großes Handelsschiff.

Eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge flog in der letzten Nacht nach Norddeutschland und an der norwegischen Küste ein. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel, u. a. im Raum um Beckum, Dortmund, hatte die Zivilbevölkerung einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn, Marineartillerie einen der angreifenden Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Sept. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Auf den Fronten in Nord- und Ostafrika nichts von Bedeutung.

Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis, wobei keine Verluste an Menschenleben zu beklagen waren, und warfen einige Splitterbomben in der Nähe von Catania. Weder Opfer noch Schäden.

Der Flughafen von Nicosia auf Zypern wurde in der Nacht zum 6. September von unseren Flugzeugen bombardiert. Es wurden Brände und Explosionen festgestellt.

In der vergangenen Nacht wurde in der italienischen Hauptstadt auf Grund von Warnungen der Beobachtungsstellen Fliegeralarm gegeben. Einige Batterien des äußeren Flakverteidigungsgürtels schossen Sperrfeuer.

Botschafter Maisky

Berlin, 7. September.

Wenn man Litwinow-Finkelstein, den ehemaligen Außenkommissar der Sowjet-Union, und ihren derzeitigen Londoner Botschafter Maisky nebeneinander stellt, so hat man geradezu das ideale jüdische Doppelgespann. Beide sind kaum mittelgroß, untersetzt, Maisky etwas unter und Finkelstein etwas über Sechzig, über ihren Oberlippen sträuben sich in einer eigenartig konformen Weise Bärte, die sie als letztes Denkmal ihrer nihilistischen Vergangenheit nach Wunsch wuchern lassen, beide bevorzugen aus einer trüben talmudischen Erinnerung dunkle Hüte. Beide, der Meister und der Geselle, der allerdings den Schatten seines Lehrherren bereits übersprungen hat, sind auf dem englischen Parkett seit langem zu Hause. Finkelstein hat eine Lady zur Frau und Maisky hat Zugang zu Englands feudalstem Klub, dem von St. James, gefunden. Freilich erst seit dem 22. Juni 1941, aber er hat auch schon vorher Cocktails mit Männern getrunken, die nach Sterlingpfunden einige Millionen schwer waren.

Maisky ist der Prototyp des bolschewistischen Diplomaten, aalglatt, von jüdischer Beweglichkeit, sprachgewandt und in allen europäischen Hauptstädten zu Hause. Er spricht ohne Akzent englisch, französisch und deutsch, seine Dialektik hat er an einer langen journalistischen Tätigkeit geschult. Seine Gefährlichkeit liegt in seiner Begabung, diese Gefährlichkeit mit Meisterschaft zu verdecken. Er zielt, hinter den Kulissen stehend, mit kalter Berechnung und trifft genau, ohne daß seine Opfer ihn jemals zu sehen bekämen. Für schwierige Missionen mußte er deshalb Stalins Mann sein, und er wurde es. Die erste dieser Aufgaben hat er nicht bewältigt, und vielleicht hätte er gehen müssen oder wäre sein Leben zu Ende gewesen, wenn Finkelstein nicht seine schützende Hand über ihn gehalten hätte. Das war in Helsingfors vor 11 Jahren.

Damals wollte die Sowjet-Union Finnland annektieren. Sie konnte noch nicht die Politik der rohen Gewalt wagen, wie eben jetzt wieder in Iran, denn die militärische Aufrüstung befand sich erst im Stadium der Einleitung. Immerhin waren Tanks und Kanonen an der karelischen Grenze aufgefahren. Aber das alleine genügte nicht. Man wollte in Moskau keinen Einsatz ohne die aktive Mitwirkung der finnischen Kommunisten. Finkelstein beauftragte Maisky, den in Helsingfors akkreditierten Gesandten der Sowjet-Union, der Roten Armee den Weg über die Grenze zu ebnen. Maisky ging ans Werk. Er überzog das Land mit einem Netz von Spionen, er hatte seine Vertrauten in allen Bezirken des finnischen Wirtschaftslebens. Er sah alles, er wußte alles. Aber niemand sah ihn, niemand wußte von ihm, ausgenommen die finnischen Kommunistenführer, die er im Gesandtschaftsgebäude hinter unsichtbaren Doppeltüren empfing und notfalls auch versteckte. Alles dies geschah so diskret, so vollkommen geräuschlos, alles dies war so vollendet getarnt, daß keine der offiziellen finnischen Stellen Mißtrauen gegen ihn faßte. Er verkehrte weiter mit biedermännischer Miene, heiter und ungezwungen, in höchsten gesellschaftlichen Kreisen. Allen erschien er harmlos, niemand sah hinter die Maske. Er hätte sein Spiel glatt gewonnen, wenn die Verhältnisse nicht stärker gewesen wären als seine Kunst. Die Lappobewegung setzte dem Spuk ein Ende; die gesunde Reaktion des finnischen Bauernvolkes fegte mit einem Griff den Kommunismus und seine finnischen Propheten aus dem Lande. Maisky war gescheitert, die Tanks und die Kanonen rollten zurück in ihre Garnisonen, aber er hatte sich trotzdem bewährt. Moskau verzieh ihm — was selten vorkam — seinen Fehlschlag, ja, er avancierte!

Finkelstein schickte ihn nach London. Er begann wieder das alte Spiel, noch vorsichtiger, noch schlauer, noch sorgfältiger Zug um Zug berechnend. Die Ziele waren andere geworden, aber sie waren nicht weniger wichtig. Wie wichtig sie waren, erwies sich im August 1939. Finkelstein, sein Meister, war gestürzt, Ribbentrop unterzeichnete den deutsch-russischen Vertrag in Moskau. Es folgte der Botschafterwechsel in Berlin, die totale Arisierung der Berliner Botschaft als äußeres Zeichen des scheinbaren Kurswechsels. Aber Maisky, der erste Mann Finkelsteins und seiner antideutschen Politik, fiel nicht! Er hatte, was einigen europäischen Politikern auffiel, in den Tagen des Moskauer Paktabschlusses wiederholte, sehr lange und eingehende Besprechungen mit dem britischen Außenminister

MARCHIVUM

Halifax. Seine Haltung sagte jedermann, daß er in London trotz des Moskauer Vertrages nicht an Boden verloren habe, weder politisch noch gesellschaftlich. Er wußte, seine Stunde würde kommen. Und als seine Moskauer Freunde ihm mitteilten, daß bei der Maiparade 1940 der gestürzte Finkelstein mit freundlicher Pensionär-Miene auf der Tribüne gesessen habe, da gab es keinerlei Unklarheit mehr. Der gewisse Tag mußte kommen, es war gleichgültig, wann er kam.

Er ist gekommen. Heute stellt sich der jüdische Atheist Maisky gemeinsam mit dem Erzbischof von Canterbury den Fotografen und erscheint im Feiertagsrock in der St.-Pauls-Kathedrale, Maisky macht Ihrer Britischen Majestät seine Aufwartung und speist mit deren steuerkräftigsten Untertanen im St.-James-Klub. Er hat auch Bruce Lockhart, den neuen britischen Unterstaatssekretär im Außenamt und gemeinsamen Bekannten der Oktoberrevolutionäre — so weit sie noch am Leben sind —, aufgesucht und ihm Finkelsteins herzlichste Grüße überbracht. Denn auch Finkelstein ist wieder da, er hat über den Aether bereits seine Stimme erschallen lassen. Das jüdische Doppelgespann ist wieder komplett. Es zieht wieder an derselben Deichsel. Diese aber ist inzwischen brüchig geworden. Sehr brüchig!

G. Faber.

Die ersten deutschen Heimschulen

Berlin, 7. Sept. (HB-Funk)

Im Laufe der Zeit werden, wie schon kurz gemeldet, in allen Teilen des Deutschen Reiches deutsche Heimschulen errichtet. Die Heimschulen werden, unabhängig vom örtlichen Schulbedürfnis, geschaffen und unterhalten. Sie sind bestimmt, Kinder Gefallener aufzunehmen und Kinder von Eltern, die im Auslande ihren Wohnsitz haben oder außerhalb des Reiches ihrem Beruf nachgehen, die als Politische Leiter, Offiziere, Beamte, Kaufleute usw. ihren Dienstort häufig wechseln müssen oder aus beruflichen Gründen sich nicht in ausreichendem Maße der Erziehung ihrer Kinder widmen können oder denen als Bauern, Arbeiter, Handwerker usw. mehr als bisher die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre besonders begabten Kinder den Anlagen gemäß erziehen zu lassen.

Es werden deutsche Heimschulen für Jungen und Mädel eingerichtet, und zwar je nach Bedürfnis als Oberschulen, Gymnasien, Hauptschulen und gegebenenfalls auch als Volksschulen.

Der Aufbau der deutschen Heimschulen wird durch Neugründung oder durch Umwandlung bisheriger Erziehungsstätten vollzogen. Durch einheitliche Führung sollen diese neuen Stätten der Gemeinschaftserziehung ihren Beitrag leisten zur Steigerung der unterrichtlichen Leistungen und zur Festigung der weltanschaulichen Haltung deutscher Jungen und Mädel.

Reichsminister Rust hat die oberste Leitung der deutschen Heimschulen dem SS-Obergruppenführer Heißmeyer als Inspekteur der deutschen Heimschulen übertragen. Obergruppenführer Heißmeyer ist weiten Kreisen bekannt als Inspekteur der nationalsozialistischen Erziehungsanstalten. Die mittlere Schulaufsicht verbleibt in den einzelnen Gauen bei den bisher zuständigen Schulaufsichtsbehörden des Reiches bzw. der Länder.

Die ersten Heimschulen werden in diesen Tagen eröffnet. Ueber die Eröffnung weiterer Heimschulen wird in Kürze berichtet. Anmeldungen sind zu richten an die Inspektion der deutschen Heimschulen, Berlin-Grunewald, Königsallee 11 A.

Schottische Truppen in Singapur. Neue indische Truppen sind in Singapur angekommen, wird am Samstag in London mitgeteilt. Ferner sei ein berühmtes schottisches Artillerie-Regiment dort eingetroffen. Im Mittleren Osten hat die erste Gruppe weiblicher Hilfsoffiziere der britischen Luftwaffe ihren Dienst aufgenommen.

Steter Vormarsch im Nordabschnitt

Sowjetische Schiffsziele bei Oesel wirkungsvoll bombardiert

Berlin, 7. September. (HB-Funk.)

Im Nordabschnitt der Front konnten deutsche Truppen an verschiedenen Abschnitten Sowjetverbände, die starken infanteristischen und artilleristischen Widerstand leisteten, zurückwerfen. Die Bolschewisten versuchten sich immer wieder in Ortschaften und an Waldrändern hinter starken Minensperren festzusetzen. In kühnem Angriffsgeist stießen die deutschen Truppen den Sowjeteinheiten nach und drängten diese nach Räumung der Minenfelder weiter zurück. Allein in einem Korpsbereich wurden am Samstag 1000 Minen unschädlich gemacht. Trotz großer Geländeschwierigkeiten blieben die deutschen Soldaten den Bolschewisten auf den Fersen. Auf grundlosen, verschlammten Wegen überwanden die deutschen Soldaten in unaufhaltsamem Vorwärtsdrang jeden Widerstand und fügten den Bolschewisten schwere blutige Verluste zu.

Südlich des Ilmensees entsandten die Bolschewisten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag Spähtrupps bis zu Zugstärke gegen die deutschen Stellungen. Dabei wurde ein sowjetischer Spähtrupp in Stärke von einem Offizier und 24 Mann überrumpelt und gefangengenommen. Alle weiteren Aufklärungsvorstöße wurden unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe richtete auch am Samstag wirkungsvolle Angriffe gegen sowjetische Schiffsziele. Ein Transportdampfer der Sowjets von 2000 BRT. wurde im Seegebiet der Insel Oesel mittschiffs getroffen und sank in kurzer Zeit. Drei Vorpostenboote und ein Schnellboot der Bolschewisten wurden im gleichen Raum schwer beschädigt. Drei Flakbatterien, die von der Insel aus die deutschen Angriffe gegen die sowjetischen Schiffe zu stören versuchten, wurden durch Bombenvolltreffer zum Schweigen gebracht.

Von einer der Küste Estlands vorgelagerten Insel aus machte am Samstag bolschewistische Artillerie einen Feuerüberfall auf die von deutschen Truppen besetzte Insel Werder. Die sowjetischen Batteriestellungen wurden mit gutem Erfolg bekämpft.

Im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront setzte die deutsche Luftwaffe am 6. September die planmäßige Zerstörung der zur Front führenden Eisenbahnlinien der Bolschewisten mit großem Erfolg fort. Die Gleise wurden vielfach unterbrochen und zahlreiche Bahnhöfe zum Einsturz gebracht oder schwer beschädigt. 25 Transportzüge und vier einzelne Lokomotiven wurden zerstört. Zwei Panzerzüge wurden durch zahlreiche Bomben vernichtet. Ein Munitionszug flog nach Erhalt eines Volltreffers in die Luft. Mehrere Eisenbahnbrücken wurden schwer beschädigt.

Harte Schläge unserer Luftwaffe

Ueber 80 000 BRT versenkt / Eine stolze Wochenbilanz

Berlin, 7. Sept., (HB-Funk)

Die Briten erlitten bei ihren Versuchen, die Kanalküste und die besetzten Gebiete anzugreifen, auch in der vergangenen Woche erneut empfindliche Verluste mit dem Ergebnis des Abschusses von 99 Flugzeugen durch deutsche Jäger mit Flakartillerie. Dazu verloren sie bei ihren wirkungslosen Einflügen ins Reich 35 Bomber durch deutsche Nachtjäger und Flak.

Sie konnten nicht verhindern, daß die deutschen Kampfflugzeuge bei Tag und bei Nacht die britische Insel zielbewußt angriffen und die Flugplätze, Hafen- und Bahnanlagen an der englischen und schottischen Ostküste, in den Midlands, und in Lincolnshire bombardierten. Die Docks, Versorgungsbetriebe und Lagerhäuser von Hull und Newcastle an der Tyne wurden schwer getroffen. Zwei britische Bomber wurden über England selbst abgeschossen.

Nicht minder aktiv war die deutsche Luftwaffe über dem Seegebiet um England. Westlich Pembroke wurden aus einem Geleitzug zwei Handelsschiffe, darunter ein großer Tanker mit zusammen 12 000 BRT versenkt. Bei The Wash zwei Frachter mit 10 000 BRT, ostwärts Sunderland ein Handelsschiff mit 3000 BRT und an anderer Stelle ein ebenso großer Frachter zusammen mit einem Vorpostenboot, so daß wieder 38 000 BRT vernichtet wurden, wozu noch schwere Beschädigungen auf vier Handelsschiffen kamen. Weitere vier Handelsschiffe mit 30 000 BRT wurden in der Nacht zum 7. 9. im Seegebiet von England versenkt.

Auch in Nordafrika konnten die deutschen Kampfflugzeuge 22 300 BRT Handelsschiffsraum bei Suez vernichten und zwei Frachter in Brand werfen, so daß die Luftwaffe in dieser Woche wieder insgesamt über 80 000 BRT britischen Schiffsraum vernichtete. Die militärischen Anlagen von Tobruk, Alexandria, Port Said, Ismailia, Sucir am Suezkanal wurden schwer bombardiert.

Im Osten griffen die deutschen Kampfflugzeuge wie bisher in den Erdkampf ein. Sie vernichteten bei Reval und im Finnischen Meerbusen 74 000 BRT Transportschiffsraum, beschädigten 39 Transporter schwer, versenkten einen sowjetischen Kreuzer, zwei Zerstörer und beschädigten vier Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer schwer. Auf dem Dnjepr versenkten sie ein sowjetisches Kanonenboot und schossen drei weitere in Brand. Die Eisenbahnanlagen ostwärts der Front lagen ständig unter ihrem Bombenhagel, insbesondere im Raum von Charkow und südwestlich Moskau.

Die Versenkungsbilanz in der Ostsee

Berlin, 7. Sept. (HB-Funk.)

Die deutschen Seestreitkräfte fügten der sowjetischen Kriegs- und Handelsmarine in der vergangenen Woche schwere Verluste zu. Es wurden allein 43 mit Truppen und Kriegsgerät beladene Transporter durch Minenoperationen versenkt, ferner 3 Zerstörer, 9 Minensuchboote, 9 andere Kriegsfahrzeuge und 3 Vorpostenboote. Der schwere Kreuzer „Kirow", 3 Zerstörer, 1 Minensuchboot und 5 weitere Kriegsfahrzeuge sowie 8 Transporter wurden schwer beschädigt.

Nimmt man dazu die Versenkungen an sowjetischen Schiffen durch deutsche Kampfflugzeuge, so sieht man, wie die deutsche Kriegsmarine zusammen mit der Luftwaffe die Flucht der Sowjets aus Reval und Baltischport in den Finnischen Meerbusen verhindert hat. Ueber 60 Schiffe wurden schließlich noch brennend in den deutschen Minensperren des Finnischen Meerbusens gezählt.

Ein U-Boot meldete wieder die Versenkung von 4 Handelsschiffen mit zusammen 14 000 BRT aus einem stark gesicherten Geleitzug im Atlantik. Die wahre Größe des U-Boot-Kampfes offenbart sich in der Versenkungsziffer für August mit 537 200 BRT, die gemeinsam mit der Luftwaffe erreicht wurde und die die Gesamtverluste Englands seit dem 3. September 1939 auf 13 088 000 BRT anwachsen ließ.

So wurde Dnjepropetrowsk genommen

Nach schweren Kämpfen starke Verteidigungslinien durchbrochen / Geschütze durch Handgranaten erledigt

PK ..... 7. September.

Wir sitzen in dem ehemaligen Hauptpostamt von Dnjepropetrowsk inmitten eines Trümmerhaufens von zerschlagenen Fernsprechapparaten, Papieren und Akten am Schreibtisch des bolschewistischen Postdirektors.

Aus dem Fenster geht unser Blick weit über die Dächer der Stadt bis zum tiefeingeschnittenen und langgestreckten Dnjeprtal. Der Himmel ist regenverhangen, und die Dunkelheit senkt sich langsam herab. Rot leuchten von allen Seiten die Brände, verursacht durch die Sprengungen, Bombardierungen und den Artilleriebeschuß von beiden Seiten. Mit schauerlichem Echo detonieren zwischen den Häusern die schweren Granaten der Bolschewisten, welche sie vom anderen Ufer immer wieder in die Stadt herüberschießen, um die unaufhörlich durch die Straßen ziehenden motorisierten Kolonnen unserer Division zu treffen. Sie und die Sprengungen, die von unseren Truppen zur Abdämmung der Brände vorgenommen werden, machen die ganzen Gebäude ringsum erzittern, und klirrend fallen die letzten noch heil gebliebenen Fensterscheiben auf das Pflaster der Straßen.

Es waren sehr schwere Kampftage, welche unsere Panzer und motorisierten Divisionen zu überstehen hatten, ehe diese wichtige Stadt von den Sowjets aufgegeben wurde. Sieben Divisionen hatten sich allein in diesem engen Raum versammelt, um die Eroberung dieses bedeutenden Industriezentrums zu verhindern. Dazu kamen viele schwere Panzer, eine große Menge Batterien leichten und schweren Kalibers und eine Uebermacht von Bombern und Jägern. Die Bolschewisten-Schützen selbst waren in einem System gut getarnter, in mehreren Linien hintereinander liegender Feldstellungen eingegraben und von unserer Artillerie schwer zu fassen. Schließlich zog sich noch ein riesiger Panzergraben um den äußeren Gürtel der Stadt, der zu dem noch stark vermint war.

Kilometer um Kilometer mußte dem bolschewistischen Feind so in mehreren Tagen in unaufhörlich angesetzten Angriffen abgenommen werden, ehe der entscheidende Angriff gestartet werden konnte. Im Morgengrauen des 24. 8., als das Bataillon mit den Panzern zum Angriff antrat, war starker Regen aufgekommen, der alle Wege in Schlamm verwandelte und zu dem starken Feindwiderstand noch erhebliche Geländeschwierigkeiten gesellte. Trotzdem kam der Angriff, dem sofort starkes und sich ständig steigerndes Artillerie-, Granatwerfer- und MG-Feuer entgegenschlug, gut voran. Gegen die Panzer und die Schützenkompanie wagten die feindlichen Soldaten keinen Widerstand, verkrochen sich in ihren tiefen Erdlöchern und schossen dann auf teilweise 5 Meter Entfernung die Schützen in den Rücken. Auf diese Weise gab es Verluste, zumal von den Bolschewisten auch kleine Phosphorwürfel geworfen wurden, welche die Kornpuppen in Brand setzten. Meter um Meter mußte auf diese Weise das Gelände gesäubert werden, ehe das erste Angriffsziel erreicht war. Infolge des starken Regens war es schon sehr früh Nacht geworden und jede weitere Bewegung unmöglich.

Als sich am nächsten Morgen die Schützen triefend vor Nässe aus ihren Erdlöchern erhoben, hatte der Regen Gott sei Dank! aufgehört und der Angriff konnte flüssig vorgetragen werden. Als sich die Schützen jedoch dem Südrand der Stadt auf dem abfallenden Gelände näherten, schoß der Feind wieder aus allen Rohren, wobei besonders seine Artillerie sich sehr unangenehm bemerkbar machte. Die Artillerie unserer Division hatte den Gegner auch unter Feuer genommen und es entspann sich ein aufregendes Duell zwischen den Geschützen hüben und drüben. Zur Unterstützung des Angriffs der Schützen wurde außerdem eine Panzerabteilung eingesetzt, da der Feind in die rechte Flanke zu kommen versuchte. Sobald sich die Panzer auf dem Höhenrand zeigten, schlug auch ihnen heftigstes Geschützfeuer entgegen. Kaum stand der Panzer auf der Höhe, schoß sich auch schon der sowjetische Artillerist an ihn heran, im Verlauf weniger Minuten rückten die Einschläge von hundert Meter Entfernung immer näher heran, daß der Wagen dauernd Stellungswechsel machen mußte. So wogte der Feuerkampf mehrere Stunden hin und her, bis es einer der Schützenkompanien gelang, in die Stellungen des Feindes einzudringen. Zu Hunderten hoben die Bolschewisten die Hände hoch und ergaben sich. Da tauchte ein neues Hindernis auf, der Panzergraben! Mit Schwung versucht die Kompanie ihn zu überwinden. Doch kaum heben die Schützen den Kopf über den Grabenrand, als ihnen erneut die Garben der sowjetischen Maschinengewehre aus etwa 300 Meter Entfernung entgegensegen. Dabei ist der Gegner kaum zu erkennen. Da er aus den Scharten gut überdeckter Unterstände schießt. Besonders unangenehm sind dabei einige Geschütze, die in direktem Feuer auf kürzeste Entfernung in die Schützen hineinschießen.

Die Kompanie ist weit vorgestoßen. Direkt hinter ihr befindet sich der Bataillonsstab. Dem Bataillonskommandeur stellt sich nun die Frage, ob er auf das Herankommen der hinteren Teile warten, oder den Angriffsschwung seiner Schützen ausnützend mit blanker Waffe in die letzten Feindstellungen eindringen soll. Er entschließt sich zu dem letzteren. Unter seiner persönlichen Leitung bricht diese Kompanie überraschend aus den Löchern. Mit Handgranaten werden drei feindliche Geschütze erledigt. Tausend Bolschewiken geben sich gefangen. Inzwischen ist es 18 Uhr geworden, u: die Dämmerung beginnt sich herabzusenken, ehe die Verbände neu geordnet sind. Der feindliche Ring um die Stadt jedoch ist an einer Stelle aufgesprengt. Unter dem Eindruck dieses Durchbruches überläßt der Bolschewik am nächsten Tage die Stadt.

Kriegsberichter A. Mrongovius.

Wieder sieben Abschüsse

Berlin, 7. Sept. (HB-Funk)

Angriffsversuche britischer Bombenflugzeuge in den Nachmittagsstunden des Sonntag an der holländischen Küste wurden von deutschen Jägern unter Verlusten für den Feind zum Scheitern gebracht. Die Me 109 schossen aus dem Bomberverband drei Flugzeuge des Musters Bristol-Blenheim heraus. In weiteren Luftkämpfen über dem Kanal wurden vier Spitfire abgeschossen.

Damit haben deutsche Jäger am Nachmittag des 7. September ohne eigene Verluste drei britische Bomber und vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Ritterkreuz für Kretakämpfer

Berlin, 7. Sept. (HB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generalmajor Ramcke, Kommandeur eines Sturmregiments; Major Kroh, Bataillonskommandeur in einem Fallschirmregiment; Oberstabsarzt Dr. Neumann, Regimentsarzt eines Sturmregiments; Oberfeldwebel Welskop, Zugführer in einem Fallschirmregiment; Feldwebel Kempke, Gruppenführer in einem Sturmregiment; Feldwebel Schuster, Gruppenführer in einem Sturmregiment.

Petersburg ohne Brot

(Eigene Meldung des „HB")

Helsinki, 7. September.

„Die finnischen Truppen haben bei den Operationen gegen Petersburg einen großen Anteil. Sie binden große Teile der bolschewistischen Verteidigungsarmee und üben von Norden her einen starken Druck auf die Stadt aus", schreibt die finnische Zeitung „Uusi Suomi" am Sonntag. Die finnischen Zeitungen schildern, wie kriegswichtige Ziele von Petersburg unter dem Feuer der deutschen Fernkampfbatterien liegen. So wurden ein Elektrizitätswerk und Anlagen der Petersburger Rüstungsindustrie wirksam beschossen.

Ueber die Lage in Petersburg bringen die finnischen Zeitungen Schilderungen, die auf Flüchtlingsaussagen zurückgehen. Das staatliche finnische Informationsamt veröffentlicht eine Zusammenfassung von solchen Augenzeugenberichten über die augenblickliche Lage. Darnach ist die Bevölkerung aus der Umgebung Petersburgs restlos teils durch Flucht, teils durch Zwangsmaßnahmen in das Innere der Stadt gedrängt worden. Alle öffentlichen Gebäude, Lagerhäuser und Wohnungen seien dermaßen überfüllt, daß Zehntausende auf den Straßen und Plätzen hungernd und schlecht bekleidet umherirren und nachts unter freiem Himmel schlafen müssen. Der Verkehr mit der Außenwelt ist schon seit mehreren Tagen infolge der Zerstörungen der Bahnen und Wege völlig unterbunden. Die aus der Umgebung der Vorstädte nach dem Stadtzentrum evakuierte Bevölkerung mußte die lange Strecke zu Fuß zurücklegen und zwar auf Nebenwegen durch die Wälder, um die schon seit Tagen unter Artilleriebeschuß befindlichen Straßen zu vermeiden. Die Lebensmittelversorgung wird schon jetzt als sehr schlecht geschildert. Die spärlichen Vorräte der Bevölkerung sollen schon aufgebraucht sein. Dadurch sollen Krankheiten, insbesondere unter den Evakuierten, sich ausbreiten. Aus allen wehrfähigen Männern und Frauen werden Verteidigungstrupps gebildet, ohne Rücksicht darauf, ob diese Menschen überhaupt militärisch ausgebildet sind oder mit Waffen versorgt werden können. Bis zur finnischen Grenze ist der Feuerschein von großen Bränden sichtbar, die in den Vorstädten wüten.

Ergänzt wird diese Schilderung durch Aussagen eines Schuhmachers, dem es gelang, am 1. September aus Petersburg zu entfliehen. Alles sei, so erzählt er, zu den Waffen gerufen. Die Fabriken haben geschlossen und die Arbeiter haben Gewehre in die Hand bekommen. Die Bevölkerung in der Stadt ist durch die Flüchtlinge auf vier bis fünf Millionen Menschen angewachsen. Der Brotverkauf ist seit dem 1. September eingestellt. Beamte der GPU belauern jeden und bei unbedachten Aeußerungen kommt man sofort ins Gefängnis. Die Lage sei unerträglich geworden.

In Kürze

Deutscher Volksgruppenführer ausgezeichnet. Der Führer der deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, wurde in dem Kampf um Odessa mit dem Orden Virtutea Militara, dem höchsten rumänischen Orden, der im Mannschaftsstand für außerordentliche Waffentaten verliehen wird, ausgezeichnet. Andreas Schmidt hatte sich freiwillig an die Front gemeldet.

Britisches U-Boot vernichtet. Die britische Admiralität mußte am Sonntag schon wieder einmal den Verlust eines britischen U-Bootes zugeben. In dem Kommuniqué wird das U-Boot als P 33 bezeichnet. Diese Zeichen und diese Nummer sind bislang in keinem Schiffsregister enthalten, so daß es sich um ein U-Boot modernster Bauart handeln dürfte.

Die Mutter Roosevelts gestorben. Am Sonntagvormittag ist in Hydepark Frau Sara Delano Roosevelt, die Mutter des USA-Präsidenten, im Alter von 86 Jahren gestorben.

70 Prozent der USA für den Krieg gegen Japan. In einer Abstimmung des Gallup-Instituts wurde den Befragten die Frage vorgelegt, ob die USA Maßnahmen ergreifen müßten, um Japan zu verhindern, noch mächtiger zu werden, selbst wenn diese Maßnahmen zum Krieg führen würden. 70 Prozent der Befragten antworteten mit Ja, 18 Prozent mit Nein und 12 Prozent waren sich über ihre Stellung nicht klar.

Antijüdische Kundgebung in Tokio. Im Tokioter Stadtteil Asakusa fand am Sonntag eine große von der Antispionage-Vereinigung Japans veranstaltete öffentliche antijüdische Kundgebung statt, in der verschiedene Redner sich mit dem Judenproblem und der Stellung des japanischen Volkes dazu auseinandersetzten. In einer Entschließung wurde festgestellt, daß die jüdischen Aspirationen nach der Beherrschung der Welt von der japanischen Nation schärfstens abgelehnt werden müßten, da sie in krassem Gegensatz zum japanischen Denken ständen.

MARCHIVUM

Blick übers Wochenende

In der ersten Septemberwoche fühlten wir schon das Abschiednehmen von den sommerlichen Tagen, wenn auch an diesem Wochenende uns noch ein paar sonnige Stunden beschert waren. Ein Blick in die Schaufenster der Geschäfte bestärkte unser Gefühl, daß man sich langsam auf etwas „Wärmeres" umstellen muß. Die zahlreichen Ankündigungen kultureller Veranstaltungen, nicht zuletzt der Auftakt im Nationaltheater, überzeugten, daß nunmehr Mannheims Leben sich in Konzert- und Theatersälen abspielen wird. Den größeren sportlichen Ereignissen, so dem Mannheimer Herbstrennen auf den Rennwiesen, wünschen wir in puncto „Wetter" ein wenig Nachsicht, damit die vielen tausend Sportbegeisterten ein wenig auf ihre Rechnung kommen mögen. Die Ruderer hatten gestern noch ein wenig von dem Glück verspüren dürfen, denn die ausgezeichneten Rennen hatten es verdient, zumal eine begeisterte Zuschauerschar den Mühlaubafen umsäumte. Die Fußballer gingen diesmal aufs Land, die Plankstadt-Bummler kehrten siegestrunken vom

Bald ist es auch mit der „Segelpartie" auf dem Neckar vorbei . . . (Aufn. Bauchhaf)

„Schützenfest" heim, denn die Waldhofer schoßen nicht weniger als 15 Tore; in Neckarau dagegen war man überrascht, daß die Rasenspieler geschlagen heimziehen mußten. Am kommenden Sonntag wird dafür das Herbstrennen Trumpf sein! Am Abend hatten unsere Theaterfreunde das Glück, die neue Spielzeit zu erleben. Mit Freuden stellte man fest, daß unseren Künstlern die Pause gut bekommen war und alle mit frischem Spiel und guter Stimme zu begeistern wußten. Im Kunstverein sind die Pforten wieder geöffnet: Saarpfälzer Künstler laden zum Besuch. Und bald wird wieder in den Konzertsälen neues Leben einkehren, mit Freuden erwarten wir den Start der Mailänder Scala zu ihrer Gastspielreise durch das Reich in unserer Stadt. Die Herbstzeit wartet mit einem reichen Programm auf, wir brauchen nur noch auszuwählen. -ss.

Wir gratulieren! Seinen 80. Geburtstag feiert heute Julius Hennrich, Wilhelm-Wundt-Straße 42.

Die Verdunkelungszeit

8. Sept.: Von 19.56 Uhr bis 9. Sept. 6.53 Uhr

Werkjugend spielte Hans Sachs

Ein bunter Eltern-Nachmittag der Lehrlinge bei Daimler-Benz

Es war der große Tag der Lehrlinge und der Eltern. Die Jungen strahlten, daß sie zeigen konnten, wo und wie sie arbeiten, die Mütter waren stolz, ihren Sohn im blauen Arbeitsanzug unter den Kameraden zu sehen. Der Nachmittag war wohlvorbereitet und ebenso gelungen, mancher Schweißtropfen wird bei der Einstudierung geronnen sein, aber die Freude an der Vorbereitung war sicher das schönste. Wir können uns so richtig vorstellen, wie seit Wochen davon gesprochen wurde und wie sich so manche Verbesserung ausgedacht wurde.

„Der fahrende Schüler ins Paradies" scheint für Jungen geschrieben zu sein. Mit verschmitztem Lachen im Gesicht, doch ernst beim Spiel, ließ sich die geprüfte, aber schon wieder verheiratete Witwe von dem fahrenden Scholar betrügen. Er war wirklich ein gerissener Bursche, und die Witwe das Entzücken aller Zuschauer. Der schlaue Scholar verläßt triumphierend mit seinem Rößlein die Bühne, die Moral der Geschichte tönt voll Pathos aus dem Mund des Jungen, des zweiten Gatten, der auch hereingefallen war. Vielleicht haben die Lehrbuben von Hans Sachs das Stück auch schon gespielt. Ein guter Abschluß des Nachmittags, es war zu merken, wie die Lehrlingserziehung wieder zu dem wird, was sie früher war.

Der ganze Kerl wird fest in die Hand genommen, das Können und Wissen im Fachlichen steht natürlich im Vordergrund. Trotzdem weiß man, daß die Jungen mit 14 Jahren eigentlich noch Kinder sind, die erst mal erzogen werden müssen und noch in der Entwicklung und im Wachsen sind. Der Sport ist Pflicht und daß ordentlich Sport getrieben wird, zeigten die Ausschnitte aus einer Sportstunde. Alle gingen ordentlich ran, besonders beim Boxen; wie kleine Schmelings führten sie die Schläge. Zurufe aus dem Publikum wurden laut, alles war bei der Sache.

Die halbe Stunde Einblick in die Lehrlingsarbeit war fast zu kurz. Bis der Junge seinen Eltern die Maschine erklärte, an der er arbeitet und wie eine Feile richtig in die Hand genommen wird, die fertigen Arbeiten gezeigt hatte, mußte er schnell sein und seine Sache verstehen. Besonders die Väter mit technischem Verständnis nahmen es genau, sie freuten sich, wenn der Sohn eine geschickte Hand hat, oder auch, wenn sie ihm noch etwas zeigen konnten. Wenn der Junge jetzt zu Haus erzählt, dann ist ein ganz anderes Verständnis da. Die Eltern werden auch keine unsachlichen Fragen mehr stellen, sie wissen, worauf es ankommt, auch bei der Erziehung. Dies war auch der Sinn der Ansprachen, was gezeigt wurde, waren Streiflichter aus der Lehrzeit, die Worte erläuterten und unterstrichen das Gesehene.

Die Lieder klangen frisch, das Handharmonika-Orchester spielte mit Schmiß und Können, dazu die frischen gesunden Gesichter, der Nachmittag war für alle eine Freude, wie Direktor Decker in seinen Begrüßungsworten gewünscht hatte. st.

Die Parteigerichtsbarkeit im Kriege

Alle Verstöße werden mit unverminderter Strenge geahndet

Die Parteigerichtsbarkeit hat auch während des Krieges ihre verantwortungsreiche Aufgabe im Rahmen der NSDAP zu erfüllen. Wenn auch die Tätigkeit insofern etwas eingeschränkt ist, als gegen Parteigenossen, die sich bei der Wehrmacht befinden, zunächst nur in dringenden Fällen eingeschritten wird, ist es jedoch gerade während des Krieges außerordentlich wichtig, daß mit größter Gewissenhaftigkeit die Sauberkeit der Bewegung überwacht wird.

Der Krieg ist nicht nur eine ungeheure Kraftanstrengung des gesamten Volkes, sondern auch eine Charakterprobe. Dies gilt für den Frontsoldaten sowohl wie auch für den, der in der Heimat seine Pflicht für Deutschland erfüllen muß. Der Parteigenosse trägt hinsichtlich seiner inneren und äußeren Haltung eine besondere Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volke, denn er soll es sein, der in allen Dingen mit gutem Beispiel vorangeht, der sich immer wieder in Opfersinn und Hilfsbereitschaft zeigt. Für die ehrenamtlichen Kreisrichter verbleibt trotz des Krieges noch eine sehr beträchtliche Arbeitslast, denn die meisten von ihnen haben ja ihren Beruf und vielleicht auch noch in einem anderen Amt der Partei bedeutende Mehrarbeit zu leisten. Viele Kreisgerichte mußten auch neu besetzt oder zusammengelegt werden, da die früheren Mitarbeiter inzwischen im feldgrauen Rock an der Front stehen, wie auch die Tätigkeit des den Kreisgerichten übergeordneten Gaugerichts infolge Einberufungen einer Anzahl der hauptamtlichen Richter während des Krieges in einer Kammer zusammengefaßt werden mußte.

Der Führer hat für die Parteigerichtsbarkeit — im Gegensatz zu den staatlichen Gerichten — zu Beginn des Krieges keine Amnestie erlassen.

Wie werde ich Offizier bei der Luftwaffe?

Deutscher Junge, willst du Offizier bei der Luftwaffe werden, dann gibt es für dich zwei Wege: 1. Das Reifezeugnis (Abitur, Matura) bzw. dessen Zuerkennung für Schüler der 8. Klasse und die Vollendung des 17. Lebensjahres ist für die unmittelbare Einstellung als Offiziersbewerber Voraussetzung. Einstellung 1941: Am 1. November. Einstellung 1942: Für alle Offizierslaufbahnen der Luftwaffe (Flieger-, Flak-, Luftnachrichten- und Ingenieuroffizierslaufbahnen des Flugwesens) im Frühling bzw. im Herbst. Bekanntgabe des Einstellungstermins erfolgt rechtzeitig in der Tagespresse.

Wünsche für eine bestimmte Waffengattung werden berücksichtigt. Bewerbungsgesuche kannst du zu jeder Zeit bis zwei Monate vor Einstellungstermin an die Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe richten, die dem Wohnsitz am nächsten liegt. — Annahmestelle 1: Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 191; Annahmestelle 2: Hannover, Escherstraße 12; Annahmestelle 3: München, Franz-Josef-Straße 1; Annahmestelle 4: Wien, Schopenhauerstraße 46. Auskunft über alle Fragen sowie ein Merkblatt erhältst du bei allen Wehrersatzdienststellen.

2. Auch ohne Reifezeugnis kannst du, deutscher Junge, Offizier werden, wenn du bei mehrmonatiger Bewährung als Soldat durch Charakter und Leistung hervorlichst und dir durch deine militärischen Vorgesetzten die Eignung zum Offizier zugesprochen wird. In diesem Falle richte dein Gesuch um Einstellung als Freiwilliger an deine Wehrersatzdienststelle! Zugehörigkeit zur Flieger-HJ oder zum NSFK verpflichtet erst recht zu freiwilliger Meldung.

Saarpfälzische Maler im Kunstverein

Gleichzeitig mit der Kunsthalle eröffnete am gestrigen Sonntag der Mannheimer Kunstverein den Ausstellungswinter. Er zeigt, gruppiert um einen Schaffensquerschnitt des Meisters Otto Dill, in zahlreichen Oel-Landschaften, Porträts, Aquarellen, Stillleben und Zeichnungen das neue Schaffen in unserem Nachbargau auf. Wir kommen auf die vielseitige und anregende Ausstellung noch ausführlich zurück.

Kleine Stadtchronik

Broschenfeier im NS-Jungschwesternheim Mannheim. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde, über die sichtbar die Worte des Führers: „Alles Große wird aus der Treue geboren" geschrieben standen, wurden den NS-Schwestern-Schülerinnen des NS-Jungschwesternheims des Städtischen Krankenhauses in Mannheim ihre Broschen durch die Gauoberin überreicht. Aufrüttelnd und mahnend zugleich klangen die verpflichtenden Worte des Kreisleiters Hermann Schneider. Mit dem Gelöbnis zur Bereitschaft wurde die Feier beschlossen.

Von der Hitler-Jugend. Der bisherige Führer des Stammes III/171, Obergefolgschaftsführer Parteigenosse Anton Müller, wurde mit Wirkung vom 1. September mit der Führung des Bannes Konstanz (114) beauftragt. Mit seinem Ausscheiden verliert die Mannheimer HJ einen ihrer ältesten und bewährtesten HJ-Führer.

Der Preis für Speisekartoffeln. Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt bekannt: In der Woche vom 7. bis 13. September gelten reichseinheitlich für Speisekartoffeln die gleichen Erzeugerpreise, Verteilerspannen und Verbraucherhöchstpreise, die von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft mit Anordnung vom 19. August 1941 für die Woche vom 31. August bis 6. September 1941 festgesetzt waren. Hiernach beträgt der Erzeugerpreis für gelbe Speisekartoffeln 3.50 RM je 50 Kilo. Diese Preisanordnung ergeht mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung.

Mailänder Scala-Orchester in Mannheim. Das berühmte Orchester der Mailänder Scala rüstet sich zu einer großen Deutschlandreise. Das erste Konzert, gleichzeitig das einzige in ganz Baden, findet am 19. September in Mannheim statt. Im Musensaal des Rosengartens werden diese 100 hervorragenden Musiker unter der Leitung des Dirigenten Gino Marinuzzi ein auserlesenes Programm mit Werken von Vivaldi, Beethoven, Pizetti, Schumann und Strauß zum Vortrag bringen.

Deutsches Berufserziehungswerk. Für weibliche ungelernte Bedienungen beginnt in Kürze eine neue Lehrgemeinschaft. Die Maßnahme wird nur in den Nachmittagsstunden durchgeführt. Anmeldung, Auskunft und Beratung bei der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Mannheim, Rheinstraße 3.5, Abteilung Gaststätten.

Kinderermäßigung für Angehörige des DRK. Minderjährige Kinder und andere minderjährige Angehörige eines Steuerpflichtigen, die sich als Lernschwestern oder als Schwestern im praktischen Jahr in der Ausbildung für den Beruf einer DRK-Schwester befinden, gehören nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes zum Haushalt des Steuerpflichtigen. Dem Steuerpflichtigen steht Kinderermäßigung wegen Haushaltszugehörigkeit dieser Kinder oder anderen Angehörigen zu. Die Ausbildung der Lernschwestern und der Schwestern im praktischen Jahr gilt als Berufsausbildung im Sinn des Gesetzes; deshalb wird dem Steuerpflichtigen dieser Vorschrift gemäß auf Antrag auch Kinderermäßigung für volljährige Kinder und für andere volljährige Angehörige gewährt, die Lernschwestern oder Schwestern im praktischen Jahr des Deutschen Roten Kreuzes sind. Der Reichsminister der Finanzen hat sich nach einer Mitteilung in der „Deutschen Steuerzeitung" damit einverstanden erklärt, daß bei der Berechnung des überwiegenden Teils der Kosten der Wert der vom Mutterhaus getragenen Sachleistungen, Krankenfürsorge und Versicherungsleistungen außer Betracht bleibt. Die Tätigkeit der Probeschwestern und der Hilfsschwestern des Deutschen Roten Kreuzes kann nicht als Ausbildung für einen Beruf im Sinne des Einkommensteuergesetzes anerkannt werden.

---

25. Fortsetzung

Mir trat es wieder in die Erinnerung, daß ich Lars Hansen vor zwei Tagen die Flußböschung hinuntergestoßen hatte, und die inzwischen vergangene Zeit war lang genug, um mir diese Erinnerung unangenehm zu machen.

„Ich sprach nur kurz mit Sven," sagte Eilin in diese Gedanken hinein. „Aber mir schien, Herr Hansen habe zu ihm sehr herzlich von dir gesprochen."

„Vielleicht, um mich mit meiner eigenen Scham zu strafen!"

Eilin lächelte. „Wenn Lars Hansen das mit seinem Brief erreichen will, so wird das Schreiben von einer etwas umständlichen Eleganz sein," sagte sie. „Er neigt dazu, Dinge, die er zwar genau weiß, aber noch nicht wirklich darstellen kann, unfertig, aber scheinbar klar herauszusagen."

Ich war überrascht, zu sehen, wie deutlich Eilin meinen Freund kannte, und mehr noch darüber, daß sie offenbar eine durchdachte Meinung über ihn hatte, die wenigstens an diesem Morgen nach Svens Ankunft besser war als mein augenblickliches Bild von Lars Hansen.

„Du mußt wissen, daß ich Lars eigentlich nur so kenne, wie er vor vielen Jahren als Student war," bemerkte ich. „Damals gefiel er mir besser, wenigstens scheint mir das heute so . . . Er war beherrscht von dem Streben, möglichst viele Erkenntnisse über den Menschen und seine inneren Bewegungen im Leben zu gewinnen und alles möglichst geordnet in sich aufzustapeln. Aber er übte die Kenntnis der möglichen Zusammenhänge natürlich noch nicht aus, sie war seine Wissenschaft, aber noch nicht sein Gewerbe . . . Hier am Ivfän umschlich er eigentlich jeden, dessen er habhaft wurde. Und nach seinen eigenen Worten sucht er nicht nur das Schlechte auf, um das Verbrechen daraus zu erklären, sondern er will auch das Gute durchkramen, um darunter verdeckte Abgründe zu finden. Notwendigerweise wirkt er dadurch bisweilen beleidigend."

Eilin sann. Es schien, als leuchte ihr das Unangenehme der psychologischen Analyse zunächst ein, aber sie gewann dann doch einen anderen Standpunkt.

„Ich glaube nicht, daß Enoch Daal Voddos Mörder war!" sagte sie mit Entschiedenheit, und diese Bemerkung diente ihr wahrscheinlich als Ausdruck dafür, daß sie in einer gewissen Beziehung Lars Hansens Arbeitsmethode genau so unangenehm empfand wie ich. Aber sie fuhr dann fort: Trotzdem möchte ich glauben, daß Herr Hansen gut daran tat, Enoch so nach allem auszufragen. Er hätte auch jeden anderen dazu nehmen können, vielleicht Katson oder Gea Katson oder auch mich, möglichst jemanden, auf den er einen halbwegs gerechtfertigten Verdacht werfen konnte . . . Einfach, weil er doch jemanden brauchte, um ihn möglichst auszufragen. Er hat es erreicht, in sehr kurzer Zeit alle Umstände zu erkennen, innerhalb derer das Verbrechen geschehen ist. Mir scheint, er glaubt selbst nicht an Enochs Schuld, er versucht aber, sich von Enoch in die Nähe des Mörders führen zu lassen . . ."

Ich horchte auf. Während Eilin sprach, war es ihr zu meinen Erstaunen möglich, in den Hantierungen fortzufahren, die einer Frau bei Tisch obliegen. Ich selbst aber vermochte nichts anderes zu tun, als Eilin zuzuhören.

Es war sehr einleuchtend, daß Eilin mit ihrem Urteil über Hansens Verhalten in allem völlig recht hatte, und indem mir im Rückblick auf Hansens Tun und Treiben innerhalb der letzten Tage jetzt erst auffiel, mit wieviel ratlosen Suchgebärden er gehandelt und gesprochen hatte, sah ich ihn jetzt selber in der Rolle eines Traumwandlers, der mit einer unerklärlichen Sicherheit über das Dach eines Hauses geht und nur dann in Gefahr gerät, wenn man ihn anruft und dadurch zu seinem Bewußtsein zurückführt, weil dieses Bewußtsein unfähig ist, ihn vor Schaden zu bewahren. Es schien auch mir plötzlich unzweifelhaft zu sein, daß Lars sich in jeder Beziehung richtig verhielt und auf dem besten Wege war, das Verbrechen an Voddo Bransen aufzuklären, ja, vielleicht kannte er den Mörder schon . . .

Eilin sprach wieder, möglicherweise hatte sie schon einen oder zwei Sätze an mich gerichtet, ehe meine Gedanken meine Aufmerksamkeit freigaben. „Mir scheint übrigens, daß Herr Hansen meistens nach Voddo fragte," hörte ich Eilin sagen. „Er glaubte anscheinend fest daran, daß er den Urheber des Verbrechens leichter zu finden vermöchte, wenn er Voddo genau kennenlernte."

Eilin sprach ruhig, aus kühlen Gedanken heraus. Es erschreckte mich plötzlich, sie bei Erwägungen zu beobachten, die ein fremder Mensch, viele Meilen vom Ivfän entfernt, nicht sachlicher hätte anstellen können. Was mochte die Schuld daran tragen, daß Eilin in diesen Tagen fähig war, solche aus großem Abstand gewonnenen Erklärungen zu finden?

„Aber ist es denn denkbar, daß dein Vater einen natürlichen Feind hatte, Eilin?" fragte ich heftig, „einen Mann, der einfach — nach Hansens Theorie — von einer entgegengesetzten Anschauung her seinen Tod wollte? Ich glaube nicht daran. Und es erstaunt mich, zu hören, daß du es irgendwie für möglich hältst. Ich möchte jetzt fragen dürfen, ob du deinen Vater liebtest . . ."

Natürlich erschrak ich selbst, als ich diese Frage gestellt hatte. Sie war mir in einer merkwürdigen Unruhe entschlüpft, und ich erinnerte mich, daß ich schon einmal so heftig zu Eilin gesprochen hatte: am ersten Abend nach meiner Ankunft ans Rennasee.

In beiden Fällen, dem damaligen und dem jetzigen, erzürnte mich die Stellung Eilins zu ihrem Vater: . . . Aber ich begriff auch sofort, daß ich in Gefahr sei, etwas Unrechtes zu tun, und ich suchte in großer Eile einen Weg, Eilin zu versichern, daß meine Frage nach ihrer Liebe zu dem Toten unangebracht war und als ungestellt gelten möchte. „Es ist natürlich keine eigentliche Frage, Eilin!" sagte ich schnell. „In Wirklichkeit zweifle ich nicht daran, daß die Verehrung der Leute hierzulande in diesem Hause ihre Wiege besaß."

Eilin sann. Ihr Gesicht zeigte eine Veränderung, die derjenigen glich, die es in der Nacht nach Bransens Ermordung einer Maske vergleichbar gemacht hatte. „Du fragst nicht von ungefähr, Peter!" sagte sie. „Vielleicht habe ich gehofft, du werdest im Laufe der Zeit nach und nach spüren, wie es hier bei uns in Wirklichkeit war. Wenn Voddo eines natürlichen Todes gestorben wäre, hätten sich die äußeren Umstände sicherlich auch so gefügt, daß du langsam mit allem bekannt geworden wärest, was mich betrifft . . . Nun alles so über Nacht geschah und wir gezwungen werden, uns sogleich nach dem Beginn unseres Zusammenseins zu bewähren, muß ich dir einiges von dem sagen, was du sonst selber erlebt hättest . . ." Eilin unterbrach sich, die Spannung in ihrem Gesicht begann sich zu lösen. „Es ist also so, daß weder Sven noch ich unseren Vater liebten, Peter!" fuhr sie leise fort, und es schien, als schwebe in ihrer Stimme der Anfang eines schmerzlichen Lächelns. „Er selbst wünschte es nicht, er lehrte es uns nie, und es war auch ganz unmöglich. Er handelte nach seinem besten Wissen an uns, aber dieses Wissen war so oft durchdacht und überprüft, daß es in dem Augenblick, in dem wir es zu spüren bekamen, keinerlei Wärme oder Geschmack mehr besaß . . . Was er an uns tat, war immer nur gut, klug, vorausbedacht und richtig . . . aber es genügt nicht, wenn man einen Menschen richtig führt, gut belehrt und klug behandelt, es genügt einfach nicht dazu, die Liebe dieses zu untadelig erzogenen Menschen zu wecken . . ."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Endspiel um den Reichsbundpokal

in Chemnitz: Sachsen — Bayern 2:0

Länderspiel

in Preßburg: Slowakei — Kroatien . . . 1:1

Freundschaftsspiele

Rotweiß Frankfurt — Eintracht Frankf. 2:0
Viktoria Eckenheim — SV Heddernheim 3:2
Tura Ludwigshafen — TSG Klein-Rosseln 6:1
VfTuR Feudenheim — Tura Ludwigsh. 2:2
05 Schweinfurt — Dunlop Hanau . . . 10:1
SC 03 Kassel — Borussia Fulda . . . 2:2
BV 06 Kassel — BC Sport Kassel . . . 1:5

Qualifikationsspiel zur Bereichsklasse

TSG Merlenbach — TSG Saargemünd 0:1
(in Saarbrücken)

Meisterschaftsspiele

VfL Neckarau — VfR Mannheim . . . 2:1
TSG Plankstadt — SV Waldhof . . . 2:15
VfB Mühlburg — Freiburger FC . . 2:1
1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe 4:0
FT/SC Freiburg — FV 04 Rastatt . . 6:3
FC Hagenau — ff Straßburg 0:1
SC Schiltigheim — Mars Bischheim . 3:0
RSC Straßburg — TuS Schweighausen 6:0
Sportfr. Stuttgart — VfR Heilbronn . 3:1
VfR Aalen — Stuttgarter SC 3:1
Neumeyer Nürnberg — 1. FC Nürnberg 3:6
BC Augsburg — Eintr./Franken Nürnb. 4:0
RSG Weiden — Jahn Regensburg . . 2:2
SpVgg. Mülhausen — FC Kolmar . . 0:6
SpVgg. Kolmar — SV Wittenheim . . 5:0
Stern Mülhausen — FC 93 Mülhausen 2:3
Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach . 6:0
VfB Friedrichshafen — VfB Stuttgart . 1:3

Bereichsklasse Baden, Gruppe Nord

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	2	1	1	0	18:5	3
VfL Neckarau	2	1	1	0	4:3	3
TSG Plankstadt	2	1	0	1	5:16	2
Sp.Vgg. Sandhofen	1	0	1	0	2:2	1
VfTu.R Feudenheim	1	0	1	0	3:3	1
VfR Mannheim	2	0	0	2	2:5	0

Bereichsklasse Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	2	2	0	0	10:3	4
VfB Stuttgart	2	2	0	0	5:1	4
Sportfr. Stuttgart	1	1	0	0	3:1	2
VfR Aalen	1	1	0	0	3:1	2
SC Stuttgart	2	0	1	1	3:5	1
VfB Friedrichshafen	2	0	1	1	3:5	1
VfR Heilbronn	2	0	0	2	4:7	0
SV Feuerbach	2	0	0	2	0:8	0

Bereichsklasse Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
BC Augsburg	2	2	0	0	7:2	4
1. FC Nürnberg	2	2	0	0	7:3	4
1860 München	1	1	0	0	11:1	2
SpVgg. Fürth	1	1	0	0	6:2	2
05 Schweinfurt	1	1	0	0	4:1	2
Bayern München	1	1	0	0	2:0	2
Jahn Regensburg	2	0	1	1	4:8	1
RSG Weiden	2	0	1	1	3:13	1
Schwaben Augsburg	1	0	0	1	0:2	0
Wacker München	1	0	0	1	1:4	0
Neumeyer Nürnberg	2	0	0	2	5:9	0
Eintr.-Frk. Nürnberg	2	0	0	2	0:5	0

Bombensieg von Waldhof und zweite Niederlage des VfR

TSG Plankstadt — SV Waldhof 2:15

TSG Plankstadt: Seitz; Klein, Schroth; Neerbasch, Berlinghof, Brixner; Gaa, Kold, Senn, Treiber, Blatt.

SV Waldhof: Fischer; Maier, Engelhardt; Siegel, Ramge, Sätriele; Eberhard, Erb, Günderoth, Zimmermann, Lautenbach.

Plankstadt hatte an diesem Sonntag seinen großen Tag, denn die Ankündigung des SV Waldhof hatte genügt, um nahezu 2000 Zuschauer kommen zu lassen. Die Erschienenen hatten ihr Kommen in keiner Weise zu bereuen, lieferten sich doch beide Mannschaften von Anfang bis zum Schluß ein äußerst spannendes, wenn auch zum Teil etwas einseitiges Spiel. Der SV, dem zu diesem Treffen wieder sein Nechtsaußen Eberhard zur Verfügung stand und der Ramge wieder in die Läuferreihe beordert hatte, zeigte sich diesmal weit einheitlicher als vor acht Tagen gegen den Neuling Feudenheim.

Unter diesen Voraussetzungen konnte das Spiel der Waldhöfer nicht ohne Erfolg bleiben. Die technisch reiferen Waldhöfer brachen sich sogar im vollen Umfange Bahn, womit etwa nichts gegen das Spiel des Neulings gesagt sein soll. Plankstadt war mit dem gleichen Schneid wie vor acht Tagen zur Stelle, aber gegen das technische Plus der Waldhöfer war man auf die Dauer einfach machtlos. Anerkannt werden muß, daß sich jeder einzelne Plankstädter Spieler nach Kräften bemühte, so daß es absolut keine Schande war, daß man sich der allzu gut disponierten Waldhöfer Mannschaft beugen mußte. Bemerkenswert wäre noch, daß das Spiel sehr anständig war und in Spielleiter Unverfehrt (Pforzheim) einen aufmerksamen Schiedsrichter hatte.

Das Spiel brachte Plankstadt noch zehn Minuten durch Senn überraschend in Führung. Doch bald schon hatte Waldhof den Faden gefunden und nun hatte Plankstadt nicht mehr viel zu bestellen. Mit fünf Treffern von Lautenbach (2), Günderoth und Erb (2) setzte man dem Gegner bis zur Pause schwer zu und auch nach dem Wechsel war für Plankstadt nichts mehr im Spiele. Es reichte zwar gelegentlich zu einem für den gezeigten Eifer reichlich verdienten zweiten Gegentreffer durch Blatt, aber zuvor hatten Zimmermann u. Lautenbach die Torziffer der Waldhöfer bereits auf neun geschraubt. Bei ziemlich überlegenem Spiel schossen Zimmermann, Günderoth, Erb und Eberhardt die restlichen Treffer des Spieles.

VfL Neckarau — VfR Mannheim 2:1

Das Kräftemessen der jungen leichtgewichtigen Stürmer des VfR gegen die massive und bärenstarke Abwehr des Badenmeisters endete nach einem spannenden und an aufregenden Momenten reichen Spiel mit einem Erfolg der Neckarauer, die sich in höchster Energie und in einer blendenden Kampfeinstellung geschlagen hatten.

Mit Lutz ragte in der Hintermannschaft des VfR ganz besonders Sälzler hervor, der eine blendende Mittelläuferleistung bot. Sehr wirkungsvoll schlug sich auch Klostermann, der in keiner Phase locker ließ. Im Sturm war Preschle mit seinem guten Start der gefährlichste Durchreißer, der ganz besonders von Wilhelm sauber eingesetzt wurde. Schulte verriet eine famose Spielauffassung und besaß mit Weitengruber einen gesunden Drang nach vorwärts. Der alte Benner erfüllte als Linksaußen ein sehr gutes Pensum.

Der VfR hat, in dem Bestreben, verlorenen Boden wieder gut zu machen, eine weit bessere Leistung als vor acht Tagen gezeigt. Der Sturm griff unter der umsichtigen Führung von Lutz, der leider von seinem Schußvermögen keinen Gebrauch machte, schnell und ausdauernd an. Danner spielte als bester Stürmer seine Bälle schneller als sonst ab und Zweidinger, der unter Luftmangel litt, fügte sich in der ersten Hälfte sehr vielversprechend ein. Die Außen, Heim und Henberger hatten einige gute Momente, aber beide Spieler zogen nicht in wünschenswertem Sinne durch. Mit größter Aufmerksamkeit mußte sich Läufer und Verteidiger zu behaupten. Ferd klärte manch heikle Situation. Fütterer war auf der Höhe und Jakob hielt nach dem ersten Treffen Neckaraus einige Bälle in sicherer Art.

Dem Führungstreffer von Preschle hatte Zweidinger den Ausgleich entgegengesetzt. Nach dem Wechsel, als Gaska vor dem durchgekommenen Danner gerettet hatte, spielte sich Neckarau in eine starke Feldüberlegenheit hinein, die Preschle in der 81. Minute mit einem zweiten Treffer abschloß.

VfL Neckarau: Gaska; Lutz, Hofstätter; Gerber, Sälzler, Klostermann; Weitengruber, Schulte, Preschle, Wilhelm, Benner.

VfR Mannheim: Jacob; Conrad, Jakob; Krämer, Ferd, Fütterer; Henberger, Zweidinger, Lutz, Danner, Heim.

Schiedsrichter: Schrempp, Karlsruhe.

Siegfried Ludwigshafen wieder Ringermeister

Siegfried erkämpft sich zum vierten Male den Titel Deutscher Mannschaftsmeister

Selten ist einem Kampf mit derartiger Spannung entgegengesehen worden wie dem Meisterschaftstreffen zwischen „Siegfried" Ludwigshafen und dem Berliner Kraftsportverein. Die Berliner wurden in den letzten Wochen sichtlich stärker und war das ausverkaufte Berliner Lehrer-Vereinshaus wohl restlos der Meinung, daß es möglich sein müßte, den Vorsprung der Pfälzer Meisterstaffel aufzuholen.

Im Bantamgewicht begann der Berliner Larisch ganz groß, d. h. er stand während des Kampfes das verlangte Tempo bestens durch und gefährdete Cavalar durch seinen Ueberwurf, wenn dieser auch eine ausgezeichnete Brücke entgegensetzte. Sicherer Punktsieger Larisch.

Sehr knapp war der Ausgang im Federgewicht, den Karl Vondung und Reschke sich mitnahmen. Sieger wurde nach hartem Gefecht um minimalste Vorteile Vondung. Umgekehrt wäre auch richtig gewesen.

Freund gelang es im Leichtgewicht, sich gegen Wike zu revanchieren. Einmal war der Berliner am Mattenrand bei einem doppelten verkehrten Armzug des Ludwigshafener nur um ein Haar der Schulterniederlage entronnen. Klarer Punktsieger insbesondere durch seine ringerisch guten Züge Freund!

Im Weltergewicht siegte der Berliner Fröschke gegen O. Vondung abermals und klar nach Punkten, wenn es auch in dieser Kampfart beachtliche ringerische Situationen gab.

Im Mittelgewicht konnte der Berliner Strumpf den wuchtigen Untergriffen des tatsächlich stärkeren Henze nicht entgehen und wurde wiederholt niedergeworfen. Der Sieg des Ludwigshafener Obergefreiten war überaus sicher. Mit diesem Kampf stand der Sieger der deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen mit der Ludwigshafener Staffel so gut wie fest, die 7:5 führt und außerdem zwei Schultersiege zu verzeichnen hat.

Im Halbschwergewicht ging Lt. Ehret durch harte Angriffe in Führung und konnte erst in der zweiten Hälfte des Treffens gegen Liebern stärkeren Widerstand leisten, so daß der Punktsieg von Ehret nicht recht klar war.

Altmeister Gehring lag während der fünfzehn Minuten in dauerndem Angriff und war damit der sichere Punktsieger gegen den Berliner Moser.

Das Ergebnis im Kampf 5:2, Gesamtergebnis von Ludwigshafen 9:2. Die Ludwigshafener Meisterstaffel hat sich noch einmal bewährt, vor allen Dingen beim zweiten und entscheidenden Gang gegen die Berliner, die größere Härte gezeigt, die eben in vielen vorher gegebenen großen Kämpfen erworben wurde.

Der Preis des Reichssportführers, den die Ludwigshafener mit nach Berlin gebracht hatten, wurde ihnen vom Vertreter des Reichsfachamtsleiters durch Fachamtsgeschäftsführer Steputat wieder überreicht. Der Wanderpreis ist damit zum zweiten Male von Ludwigshafen gewonnen, während den Sieg in der Mannschaftsmeisterschaft die Ludwigshafener zum vierten Male buchen konnten.

Zwischengalopp in Feudenheim

E. P. Um für das am kommenden Sonntag fällige Pflichtspiel gegen VfR Mannheim gerüstet zu sein, stimmte Feudenheim seine Mannschaft am Samstagabend in einem Freundschaftstreffen ab. Als Gegner hatte man sich Tura Ludwigshafen eingeladen, die bis auf Eschmann, Stoll und Reimer komplett zur Stelle war. Auf seiten der Feudenheimer war ebenfalls einiger Ersatz aufgeboten, so zunächst für das Verteidigerpaar Schrauf—Spatz und dann für den erkrankten Sturmführer Maier. Das Fehlen des letzteren machte sich bemerkbar, denn der Angriff war in seinen Aktionen weit ungenauer als sonst. Wagner, Back und Ripp, die stets so tapferen „Kanoniere", konnten nicht die nötige Ruhe finden und waren in ihrem Spiel so überhastet, daß man oft genug selbst die klarsten Gelegenheiten über oder neben das Tor schoß. Es war gut, daß die Verteidigung mit dem jungen R. Fuchs eine zuverlässige Kraft hatte, sonst hätte es doch beim Fehlen der zwei Stammspieler windig ausgesehen. Die von H. Fuchs dirigierte Läuferreihe war flott beim Zug und Sprengel im Tor war sehr wachsam. Von dem jugendlichen Ersatz gefiellährig recht gut, aber auch Lipponer und Watzak warteten mit recht talentierten Leistungen auf.

Bei Tura gebührt Müller ein besonderes Lob, auch der bejahrte Albert tat redlich seine Pflicht. Rühling ist und bleibt in seinen Aktionen entschieden zu schneidvoll, munter trägt sein Spiel doch allzu deutlich den Stempel einer überspitzten Härte. Im Angriff standen überwiegend Jungspieler, die recht flott in Schwung waren.

Leiter des von etwa 400 Zuschauern besuchten Treffens war Pennig-Waldhof, dessen ausgezeichnete Leitung mit das beste war, was auf dem Spielfelde geboten wurde.

Tura Ludwigshafen erzielte seine beiden Tore im ersten Spielteil, und zwar war Bär der Schütze beider Treffer. Bei klarer Feldüberlegenheit nach der Pause buchten Ripp und H. Fuchs die beiden Feudenheimer Gegentreffer.

Die Mannschaften standen:

Feudenheim: Sprengel; R. Fuchs, Watzak; Ueberrhein, Fuchs H., Höglerle; Lipponer, Wagner, Back, Uhrig, Ripp.

Tura Ludwigshafen: Sohn; Rühling, Albert; Drachert, Müller, Gerber; Lebtücher, Bär, Jung, Buffendecher, Mantel.

Badens Jugendruderer vor Hessen-Nassau, Württemberg und Köln-Aachen

Baden gewinnt den Gebietsvergleichskampf

Die ideale, von den auswärtigen Mannschaften immer gern aufgesuchte Mühlauhafenstrecke war am Sonntag Austragungsort der Mannheimer Herbst- und Jugend-Regatta, einer Veranstaltung, die von 1921 bis 1937 stets die Aufmerksamkeit aller Ruderkreise auf sich gezogen hat. Nach vierjähriger unfreiwilliger Unterbrechung war es dem Mannheimer Regattaverein nunmehr möglich, neben seiner großen Sommerregatta nun auch wieder eine der Bedeutung des alten Ruder- und Regattaplatzes würdige und ausgezeichnet beschickte Herbstveranstaltung aufzuziehen. Die Mannheimer Kampfbahn hat gegenüber den Großregattaplätzen den Vorteil, daß keinerlei Schiffsverkehr den Verlauf der Rennen beeinträchtigt und die Abwicklung verzögert. Es kamen somit die zahlreichen Zuschauer, zumal hervorragender Sport geboten wurde, durchaus auf ihre Rechnung und die Regatta war in ihrem Endergebnis in jeder Hinsicht ein voller Erfolg für den Veranstalter, dem Rudersport im allgemeinen und der Jugendruderei in Baden im besonderen.

Die von mehr als 350 Ruderern in über 60 Booten beschickte Regatta, für deren organisatorische Durchführung Altmeister Wilhelm Reichert mit seinem Stab bewährter Mitarbeiter verantwortlich zeichnete, trug diesmal das Gepräge großer und aufschlußreicher Vergleichskämpfe, der aus sieben HJ-Gebieten für Berlin-Grünau sich bereithaltenden Ruder-Jugend. Auf Anregung des Gebietsfachwartes O. Geff. Willi Schadt (Karlsruhe) vom Gebiet Baden kamen stark beachtete Vergleichskämpfe im Doppelzweier, leichter Vierer, erster Vierer und Achter zustande. Hieran beteiligten sich die Vertreter aus den Gebieten Hessen-Nassau, Württemberg, Baden, Moselland, Köln-Aachen, Westmark und Mainfranken mit ihren Gebietsbesten. In solch stattlicher Zahl von auserlesenen Mannschaften hat noch kein Gebietsvergleichswettkampf stattgefunden.

Bereits bei der die Wettkämpfe eröffnende HJ-Anfänger-Vierer brachte ein spannungsreiches, sich im Schlußkampf besonders scharf gestaltendes Rennen, in welchem die RG Ludwigshafen und die auf den letzten 100 m stark aufgenommene Mannheimer RG der stets führenden Ruhrorter Mannschaft starken Widerstand leisteten. Das Interesse konzentrierte sich zunächst auf das dritte Rennen, dem ersten der vier Gebietsvergleichskämpfe. In dem 6-Boote-Feld des ersten Vierers war das Gebiet Baden durch den Bann 171 mit der Mannschaft Rehmann, Hornung, Moritz, Kehl (Steuer: Koch) vom Mannheimer RV Baden, das Gebiet Hessen-Nassau durch die Frankfurter RG Germanen vertreten. Diese beiden Einheiten, von denen die Vertreter Badens über die ganze Strecke führten, kamen an der Spitze des Feldes im Ziel ein.

Der von fünf Booten bestrittene Jungmann-Doppelvierer sah in seinem Ergebnis die Ruderinnen aus drei Südwest-Vereinen vor den Mannheimer Vertreterinnen in Front. Die Höchst-Amazonen, die mit der Frankfurter Post auf den Sommerregatten wechselnd Erfolg erzielt hatten, behielten diesmal die Oberhand.

Der Vergleichskampf der Leichtgew.-Ruderer sah nach der Absage vom Ludwigshafener RV die Vertreter von fünf Gebieten am Start. Dem Hessen-Nassauischen Gebietsmeister war der Sieg nicht zu nehmen. Das Zweier ohne zwischen den Paaren von Germania Frankfurt und Mannheimer RG brachte nach anfänglicher Führung der besser abgekommenen Mannheimer der Mannschaft Geist—Schmorl, die besser eingespielt und durchtrainiert waren, einen überlegenen Sieg.

Der Doppelzweier-Vergleichswettkampf sah erwartungsgemäß die Bonner, die neben einer Reihe von HJ-Siegen auch zwei Erfolge im NSRL-Rennen zu verzeichnen haben, als sicheren Sieger. Von den drei Gegnerpaaren konnten nur die Vertreter Hessen-Nassaus (Rudergesellschaft Worms) dem Führenden gefährlich werden. Den Karlsruher Alemannen gelang es, sich noch vor Traben-Trarbach zu placieren. — Ein prächtiges Endrennen lieferten sich im HJ-Zukunfts-Vierer die Flörsheimer Mannschaft und die Mannheimer Amicitien, denen es beinahe zum Siege gereicht hätte.

Ein mitreißender Kampf im HJ-Achter-Vergleichskampf von sechs Gebieten beendete die ausgezeichnet verlaufene Regatta, die zum Schluß noch einen feinen Sieg für Mannheim brachte. Dem Mannheimer RV Amicitia mit der Mannschaft Kaiser, Gulden, Kumpf, Schmitz, Meyer, Reichert, Schlosser, Weber, von Recum gelang es, nach hartem Ringen auf der Strecke und im Schlußkampf den gefürchteten Mainzer Achter mit einer guten halben Länge niederzuzwingen. Dadurch kam das Gebiet Baden mit insgesamt 121 Punkten knapp vor dem Gebiet Hessen-Nassau mit 115 Punkten in der Gesamtwertung zur Führung. Es folgten Württemberg mit 81 P., Köln-Aachen mit 62 P., Westmark mit 27 P., Moselland mit 20 P. und Mainfranken mit 15 P.

Mannheimer Herbstrennen

Wie am 13., 14. und 21. September stattfindenden Mannheimer Pferderennen bleiben auch nach dem gestrigen Streichungstermin noch vorzüglich besetzt, indem für die sieben Konkurrenzen des Eröffnungstages 84 Pferde startberechtigt blieben, für den zweiten Tag sogar 90 Pferde. Das Hauptrennen am Samstag, der „Preis von Industrie und Handel", ein Jagdrennen über 4000 m, behielt 16 startberechtigte Pferde der besten Hindernisklasse aus den verschiedensten Trainingsquartieren. Am Sonntag führt das ebenfalls mit 10 000 RM. ausgestattete Hauptrennen über die Flachbahn als „Preis vom Oberrhein". Die 2400 m lange Distanz wird von acht Pferden bestritten, die aus Berlin, dem Rheinland, München und der Pfalz zusammentreffen. Auch das Rahmenprogramm der beiden Tage blieb beim letzten Streichungstermin stark besetzt, vornehmlich die fünf Ausgleiche, die teils über Hindernisse, teils auf der Flachen bestritten werden und deren Gewichte demnach gut beisammen liegen. Im 2800 m langen Hürdenrennen des Sonntags sind auch noch 17 Pferde startberechtigt.

Der erste Schritt ins Leben . . .

Lieber Vati, heute hat Baby — noch nicht ganz ein Jahr alt — seine ersten Schritte gemacht und weißt Du wie? Es stand am Stuhl und hatte Angst vor seiner eigenen Courage, da hielt Rena ihm einen MAIZENA-Keks hin, den es so gerne mag, dieselben, von denen Mutti Dir vorige Woche eine Kostprobe ins Feld sandte. Der kleine Schlingel ist auch schon ein Feinschmecker, denn was meinst Du, als es den Keks sah, stapfte es tüchtig darauf los. Drei Schritte auf einmal, aber da saß es, bums, auf dem Boden. Zur Belohnung hat Rena dann ihren Keks abgegeben, und alle waren wir glücklich. Dein Claus.

MAIZENA-Keks schätzen Kinder sehr, genau wie die Kleinsten die MAIZENA-Flasche, den MAIZENA-Brei oder die MAIZENA-Speise.

MARCHIVUM

Liebesprobe im sterbenden Rokoko

Wiedereröffnung des Nationaltheaters mit Mozarts „Cosi fan tutte"

„Nein, so machen's nicht alle! Die Mannheimer Frauen jedenfalls halten mehr vom Ideal der Treue!", schrieb uns eine heimische Kunstfreundin unmittelbar nach der Erstaufführung von Mozarts Oper „Cosi fan tutte", mit der am Samstag das Nationaltheater glanzvoll und am Schluß vom begeisterten Jubel des ausverkauften Hauses erfüllt, die neue Spielzeit eröffnete. Der Brief hat etwas von der pfälzischen Geradheit, wie sie weiland Liselotten auszeichnete, sein Geständnis, daß man vergeblich nach einem Körnchen echten Goldes in der Partitur gesucht habe, ist offen und ehrlich.

Die Ansicht vom „frivolen Mozart" am Spätgipfel der Bussaoper mag heute eine verkennende Ausnahme sein. Aber sie ist Ueberbleibsel eines ganzen Jahrhunderts. Seine Bürgerlichkeit trennt uns von den Höhen eines göttlichen Esprits, auf welchen einem Genie die Liebe zur tändelnden Spielerei wurde, auf der es verzichtend verachtet, was dem Alltag das Leben bedeutet. Doch während die Menschen in prunkenden Sälen, angetan mit seidenen Fracks und koketten Reifröcken, Menuett und Gavotte tanzten, durchlitt der Genius bereits das Ende eines sich verschwendenden Zeitalters: inne der übermächtigen Tragik aus dem Gott-Welt-Zwiespalt im Menschen, wie sie nächst ihm Beethoven und der faustische Goethe bis zur Neige auskosteten.

Vielleicht begreifen die wenigsten Mozart ganz und unmittelbar aus den tänzelnden Schatten, aus den unbeschwert bewegten Püppchen des Sophisten Alfonso-Mozart, aus der Musik gar, die bald der Kühle des Verstandes, bald dem Herzen und der Parodie seiner Gefühle zuneigt, in ihrem Größten jedoch — wie in dem wundersamen Abschiedsquintett — Welt und Wahrheit, Mensch und Ewigkeit so grandios nackt einander gegenüberstellt, wie's in der Malerei Michelangelo wagte, dessen titanischen Gestalten auch einmal ein Papst, der sich fromm dünkte, Hemden und Kleider anzog.

Ein ganzes Jahrhundert der Oper war stolz darauf, das Ethos zu künden, und kam doch im Schatten des Riesen Wagner selbst im Sinnbild nicht über engbürgerliche Moral hinaus. Derselbe Mozart aber, der es wagen durfte, in einer schon totgeglaubten Form des Kunstwerkes den Strich zu ziehen zwischen Schein und Wirklichkeit der Welt, der in „Cosi fan tutte" den Alltag so weit überwand, daß seine Ironie nirgends bitter klingt, — er schenkte an der Schwelle der Romantik seinem Volke aus neuem Idealismus das deutsche Liebespaar Tamino-Pamina! Hätte er es, kurz vor seinem Abschied vom Leben, vermocht, wenn er nicht als 35jähriger bereits auf jener einsamen Höhe der Weltbetrachtung gestanden hätte, die Giuseppe Verdi erst im Patriarchenalter erklomm, als er im „Falstaff" die letzte Weisheit dahin summiert, daß alles im Leben nur ein Spaß sei?

Der Bühne bleibt es, immer neu zu künden, bis alle „eingeweiht" sind, wie die Wanderer durch Feuer und Wasser in Sarastros Tempel. In Spiel und Geste, in Wort und Bewegung, mit seinem Ohr für den Witz der musikalischen Rhythmik, versinnlicht Intendant Friedrich Brandenburg die so skeptisch hier, so optimistisch dort in einem neapolitanischen Kaffeehaus geschlossene Liebeswette. Er belässt dem Hereintorkeln der plötzlich zu den Waffen gerufenen Kavaliere das stolpernd Karikierende der vorgetäuschten Wehmut und Erschütterung, der Glosse auf Mesmers ärztliche Kunst und der Notarszene Despinas die sinnfällige Deutlichkeit.

Er dient so der Notwendigkeit, Mozarts „Cosi" aus dem Bann zu lösen, ihm jenen Widerhall zu erwecken, der ihm gebührt. Gleichwohl sichert Brandenburg dem Werk mit Recht die aristokratische Sphäre. In einem bemerkenswert leichtflüssigen Spiel adelt er die bussonesken Verkleidungsspäße zu jenem höheren Sinn, den vielleicht nicht da Ponte, gewiß aber Mozart anstrebte. Helmuth Roetzold fängt das Gesellschaftsmilieu in feingliedrigen Architekturen ein, die schon ein wenig Kühle aus der Nähe des Klassizismus atmen, aber in der italienischen Landschaft, in den kosenden Gärten und Pavillons des Rokoko erblüht jene malerische Fülle, wie sie der Prospekt so reizvoll historisierend anzeigt: ein Stilbeispiel, das im Festsaal so glanz- und lebensvoll erneuert wird, wenn unter lachenden Amoretten auch das Bunt der Kostüme die letzte Bürgerlichkeit abstreift.

Die galante, doch nie verspielte Atmosphäre, wie sie einzig dem zwar in den Formen ziervollen, in Wahrheit jedoch so urgründig leidenschaftlichen Dramatiker der Musik Mozart zukommt, schafft mit dem erlesen wirkenden Orchester, den höfisch verhaltenen, sauberen Chören und den dynamisch disziplinierten Einzelsängern Carl Elmendorff. Erdenleicht, aber unverzärtelt, zeichnerisch sorgsam, dabei kammermusikalisch durchsichtig im Klang, rhythmisch frisch und in den Zeitmaßen — auch der Lyrik — zügig und gespannt, klingt das letzte Rokoko auf, sprudelndes, spritzig hinwirbelndes, vor allem aus dem musikalischen Humor begriffenes Leben auch dort, wo die karge Handlung allzu dünn fließt. Wenn die Sänger die Wärme des zarten Pianos nicht zu geben vermögen (wer sänge diese Partien vollendet?), glitzert und funkelt es im Instrumentalklang um so mehr aus feingetönten Werten. Mit gepfeltem Ton schwärmen und kichern dank Mozarts genialer Symboltendenz namentlich die Hölzer, die liebeschwärmenden Klarinetten, die spöttischen Oboen und Fagotten Alfonsos. Um südlichen Wohlklang ist das Sextett der Darsteller bemüht, das sein Bestes in den geschliffenen Ensembles gibt: Grete Scheibenhofers kehligewandte, auch das Pathos der heldischen Oper treffende Fiordiligi, Käthe Dietrichs mädchenhaftere, im Charme weniger spröde wirkende Dorabella, Theo Lienhards draufgängerischer Guglielmo mit einem Schuß Schwerenötertum, Hans Tolksdorfs tenorleichter, empfindsamer und gefühlvoller Ferrando. Der kühl berechnende Vernunftpolitiker Alfonso, weniger mephistophelisch als weltmännisch, ist eine feinzügige Charakterstudie Heinrich Hölzlins, die Despina, die Erika Schmidt mit gelockertem Sopran und unaufdringlicher Komik wirksam zeichnet, das dreiste Weltkind einer aufklärerischen Zeitenwende. Ihr aber entwuchs ja gerade die Komödie einer Gesellschaft, deren innersten — tragischen — Bruch die Männer großzügig auf die Formel bringen: „Cosi fan tutti", womit sie sich selbst einbeziehen.

Dr. Peter Funk.

Neuerwerbungen der Kunsthalle

An die dreißig Neuerwerbungen aus Malerei und Plastik machte die Kunsthalle in einer Sonderschau am Sonntagmorgen der Oeffentlichkeit zugänglich. Sie bestätigte nicht zuletzt die weitgehende Förderung des heimischen Schaffens. In der Bildniskunst fällt neben Richard Stibels flächig-zügigem „Knaben mit blauem Jäckchen" und A. Ludwigs „Komposition" vor allem das farbfüllig und ausdrucksfatt gemalte Porträt des Karlsruhers Oscar Hagemann auf („Bildnis der Gattin des Künstlers"), als charakteristische Porträtzeichnung Edgar Johns Bild des Theaterwissenschaftlers Ernst Leopold Stahl und — als einzige neue Plastik — der feinzügig modellierte, harmonisch durchgeformte Kopf der Schauspielerin Keßler von Grete Fleischmann. Sublimste Technik und beredte Wirkung bei sparsamsten Mitteln muß man dem „Bildnis von Reichenau" nachsagen, das Joachim Luz neben aparten Landschaftszeichnungen in Blei zeigt. Die süddeutsche Landschaft erleben neu und durchaus temperamentsverschieden Ludwig Straub („Straße im Winter, Feudenheim"); er greift einen stillen Winterwinkel auf wie Karl Sohners „Dorfstraße im Schnee", während Walter Eimer im „Winter in der Pfalz" mitreißender die eruptive Naturkraft der Jahreszeiten erleben läßt. Zuständlicher wirken dagegen Otto Hodapps „Landschaft bei Steinach", Hans Brücks Bodensee-Idylle und Innlandschaft, die durch feinzügige Tonstufung und duftigen Farbfluß einnehmen. Aus der figürlich belebten Volksszene ergänzt Thiel (Kirchzarten) mit dem „Straßenmarkt in Paris" die Städte-Aquarelle Walter Eimers („Jesuitenkirche in Mannheim", „Kalte Gasse"), die durch ihre malerische Sicht fesseln, und Heiner Knaubs „Corbiac-St. Médard". Hier schließt sich Hans Dochows „Hafen" mit dem weiß leuchtenden Schiff im Mittelpunkt einer recht gestrafften Komposition an, die der Künstler auch im Stillleben („Herbstblumen") bewährt. Durch ihre ungewöhnliche Leuchtkraft schon erregen die „Dahlien" Willi Sohls Aufmerksamkeit. „Ginster am Wege" in einem zeichnerisch befestigten Aquarell (Hermann Fiedler) und in einer großzügigen, technisch streng gebunden Pinselzeichnung (Dochow) leiten zum graphischen Werk über, aus dem sehr interessante Stücke in den ständigen Besitz der Kunsthalle übergingen. Wir nennen Willi Sohls „Stillende Mutter", eine Kreidezeichnung von treffender Kontur, Heiner Knaubs Odenwaldlandschaft als Beispiel für die Rohrfedertechnik, des Düsseldorfers Robert Pudlich strichzart und strichlocker, ganz feinlinig im Umriß gefaßtes „Mädchen mit Trommel", das illustrativ wirksame „Groteske Ballett", mit dem Karl Vertsch einen Blick in die Welt des Varietés tun läßt, und H. M. Barchfelds, des hier der Romantik zuneigenden Mannheimers, „Watten-Wasserfall in Tirol", eine Zeichnung von poetisierender Erfüllung in sorgsam durchgebildeten Einzelschönheiten. Josef Pieper (Düsseldorf) bekennt sich auch in einem Pastell „Sitzendes Mädchen", einem Halbakt, bei kreidig-steiniger Tönung zu jener verhaltenen Ruhe, die schon in München seine Aktkomposition „Mädchen am Flußufer" auswies.

Dr. Peter Funk.

Kleiner Kulturspiegel

In Wien starb der Tondichter, Musikpädagoge und Musikschriftleiter Camillo Horn im 81. Lebensjahre. Horn war anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres vom Führer mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet worden.

Das bedeutendste Ereignis des westdeutschen Theaterlebens im September dürfte die Uraufführung der „Hexe von Passau" von Ottmar Gerster am Düsseldorfer Opernhaus sein. Gersters „Enoch Arden" trat vor zwei Jahren von Düsseldorf aus seinen Siegeszug über die Bühnen des Reiches an.

Das Stadttheater Oberhausen (Rhld.) eröffnet die neue Spielzeit mit der westdeutschen Erstaufführung von Julius Maria Beckers Schauspiel „Am Strom der Bojana" in der Inszenierung des Intendanten Fritz Kranz.

Generalintendant Everth hat für das Hessische Landestheater Darmstadt die Tragödie „Cäsar" von Bernt von Heiseler zur Uraufführung erworben. Unmittelbar nach der Darmstädter Uraufführung wird das Werk im Deutschen Theater in Berlin herauskommen.

Frank Thieß hat Eichendorffs romantische Erzählung „Aus dem Leben eines Taugenichts" als Thema für ein dreiaktiges Schauspiel genommen, das vom Königsberger Schauspielhaus zur Uraufführung angenommen wurde.

Für die „Philharmonische Gesellschaft Bremen" hat Hellmut Schnackenburg drei Uraufführungen vorgesehen: die Partita Nr. 2 von Johann Nepomuk David, Willy Stövers „Drei Orchesterstücke" und ein Werk Bernard Hamanns.

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen

für die auch von Professoren und Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter quälender Husten, Verschleimung, Keuchhusten, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma), „Silphostralin", Schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend, vermag „Silphostralin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphostralin" und lassen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 50 Tabl. „Silphostralin" RM. 2.87 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustr. Aufklärungsschrift Sf 330

Welt-Atlas 1941

mit Ergänzungsmöglichkeit. Eine Leistung!

Erweiterte Jubiläumsausgabe mit 173 sechs- bis achtfarbigen Karten, von der Meisterhand des Kartographen einzeln gestochen. Großflächenkarten von z. T. mehr als 1 m Länge, viele Wirtschafts- und physische Karten, Kolonien. Geopolitische Einleitung, aufschlußreicher Text, lebendige Statistik. Register mit über 100000 Namen. Das ist der Atlas, den Sie schon lange suchen: handlich, zuverlässig, genau. Und so leicht zu erwerben. 3 RM. im Monat, ohne Aufschlag. Preis 18 RM. Erf.-Ort Halle.) Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. Pestalozzibuchhandlung Halle/S. 161

Stellenanzeigen

Schreiner
Maschinenarbeiter
Arbeiter
zum Anlernen an Maschinen sofort gesucht.
Eugen Weigel, Bäckstr. 16
Holzwarenfabrik

Chem. Laboratorium sucht
2 Helferinnen
(auch schulentlassene jg. Mädchen) für leichte Beschäftigung. Angebote unter Nr. 117 215 VS an den Verlag

Handstrickerinnen
geübte Kräfte, sowie Anfängerinnen für Heimarbeit gesucht. Vorsteiung mit Arbeitsproben: 9—11 Uhr
Mannheim - Otto - Beck - Straße 27

Putzfrau
täglich von 8 Uhr morgens bis 6—7 Uhr abends gesucht. Tap-Tap-Schuhfabr. Bollack, Mhm., F 6, 16

Pflichtjahrmädchen
für gepflegten Haushalt gesucht. (Anleitung zum Kochen usw.). — Mannheim, L 9, 2, 2. Stock.

Hausangestellte
in ruhigen Haushalt gesucht. — Leonhardt, Mannh., L 13, 12

Aelteres Ehepaar sucht sb., zuverläss.
Monatsfrau
für vormittags od. stundenweise. Angebote unter Nr. 117214 VS an den Verlag ds. Blatt.

Welches nette im Haush. erfahrene und kinderliebende
Fräulein
würde am 1. Okt. meine Nachtlagerin in gut. Hause werden. Angebote u. Nr. 117216 VS an den Verl. des HB in Mannheim

Fleißiges
Küchenmädch.
für sof. oder zum 15. Sept. gesucht. Bewerbungen an: Konditorei-Café Hans Korhammer Seckenh. Straße 11

Kaufgesuche

Ski-Anzug
für schlanke Figur Gr. 1.77, ev. nur Hose mit Schuhen Größe 44½, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 3779 B an den Verlag.

Leica, Contax
od. ähnl. Apparat zu kaufen gesucht. Fernsprech. 480 88 abends 8—9 Uhr.

Kinder-Sportwagen
Kinderbett, Kleiderschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Waldhof, Föhrenweg Nr. 22

Kraftfahrzeuge

Anhänger oder Anhängerchassis
ca. 6 To., elastikbereift, vollgummibereift oder eisenbereift, zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 92 472 VS an den Verlag d. Hakenkreuzbanner

Immobilien

Kaufe oder pachte
per sofort oder später erstklassige, größere
Gaststätte
evtl. kleines Hotel
Mannheim - Heidelberg
Erstklassige Referenzen Kapital — Fachmann.
Ausführliche Angebote unt. Nr. 108 704 VS an den Verl. d. HB

Verschiedenes

Wer bietet werdender Mutter mit 1½jährigem Kind liebevollen
Aufenthalt und Verpflegung
mögl. Landaufenthalt. - Zuschriften unter Nr. 30 843 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner, Mannheim.

Diaphragmapumpe, Größe I
einfach wirkend, mit 4 Mtr. Saug- und 12 Meter Druckschlauch zu verkaufen. Mannheim-Rheinau, Mülheimer Straße 5, Fernruf 483 41.

Tiermarkt

Einige Stämme
weiße Leghorn
1/12, 1jährige, zu verkauf. Mannh.-Käfertal Obere Riedstr. 87

Mobl. Zimmer zu vermieten

Schön möbliertes
Zimmer
sofort zu vermiet. U 1, 14, b. Bender

Zu verkaufen

Staubsauger
120 und 220 Volt zu verkaufen. Brackenheimer Elektro-Hausger. N 4, 17 Ruf 24873

Badewanne
weiß, guteis., zu verkauf. Waldhofstr. 71, Schlosserei 5 bis 7 Uhr abds.

2flm. Gasherd
neuw., und Zink-Badewanne
zu verkaufen. H 7, 9, 1. Etg. r.

Mehlkiste
(1 Ztr.), gut erh., zu verkauf. Mittelstr. 76, 3. St. lks.

Neuer, weißer
Herd
zu verkaufen. Adresse unter Nr. 3854 B im Verlag

Damen-Wintermantel
Kostüm, verschied. Kleider u. Blusen Gr. 38 u. 40, bill. zu verkauf. Rissen, C 1, 1. Montag, 8—½1, ½3—½6.

Vollständiges
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Kleiderschränke Vertikos, Matratzen Federbetten Waschkommode Sofa, Sessel Schreibtische Küchenschränke zu verkaufen.
M. BOTZNER
U 1, 17
An- und Verkauf

Drei gute Gründe:
aromatisch
leicht
frisch

4 ₰
MIT UND OHNE MUNDSTUCK

MARCHIVUM

3 Namen 3 Künstlerinnen

die aus der Geschichte des deutschen Films nicht wegzudenken sind:

Käthe Dorsch

die unvergleichliche Schauspielerin, deren Ausdrucksfähigkeit von der innigsten, herzlichsten Heiterkeit bis zur erschütternden Tragik reicht

Hilde Krahl

wohl das stärkste der jungen filmischen Talente, das in „Der Postmeister" einen phantastischen künstlerischen Durchbruch erleben konnte

Henny Porten

deren Jahrzehnte überspannendes Wirken im deutschen Film von größten Erfolgen begleitet war

in dem Bavaria-Großfilm

Ein Film um die Neuberin

Glück u. Kampf einer einmaligen Frau und Künstlerin, Liebe und Schicksal eines Mädchens der Komödiantenwelt

Ein menschliches Schicksalsbild von ergreifender Größe!

Morgen Premiere! **ALHAMBRA** P 7, 23

Heute letztmals: „Aufruhr im Damenstift"
2.45 5.05 7.45

Tanzschule Pfirrmann

L 4, 4 (Beethovensaal), Wohnung: Hch.-Lanz-Str. 23—25
Anfängerkurse beginnen am 11. September 1941, 20.00 Uhr
Neckarau Mittwoch, 10. Sept. 1941, im Saale „Zum Ochsen", 20 Uhr - Anmeldung erbeten

---

Auch heute

setzen wir unsern Ehrgeiz darein - die Freunde unseres Hauses gut und richtig zu bedienen

Emil A. Herrmann

Textilwaren-Spezialgeschäft
MANNHEIM - Stamitzstraße Nr. 15

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6 — Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

---

Der Strohwitwer, wie Junggesell, kocht mit Esbit sein Essen schnell.

Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Speis und Trank ist überall erhältlich. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 54

Esbit

Wenige Tage

genügen, um Ihre Füße von Hornhaut u. Hühneraugen zu befreien! Dies besorgt zuverlässig die bewährte „Eidechse" Schälkur. Zur weiteren Fußpflege dann selbstverständlich „Eidechse" Fußcreme, -Puder und -Bad!

„Eidechse" Fußpflegemittel

Heute letzter Tag!

Heinz Rühmann in **Paradies der Junggesellen**

Hans Brausewetter - Josef Sieber
Vorher: WOCHENSCHAU
3.00 5.20 7.45 - Jugd. nicht zugel.

SCHAUBURG K 1, 5

Polstergarnitur — Bronzen Vasen — Oelgemälde silberne Bestecke verkauft

A. Stegmüller

Versteigerer, B 1, 1, Fernsprecher 235 84

DALI J 1, 6

Heute letzt. Tag!
Das Ufa-Lustspiel
2 mal 2 im Himmelbett
mit Georg Alexander, Carola Höhn, Paul Henckels, Mady Rahl u. a.
Die Deutsche Wochenschau
Jgd. nicht zugel.
Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

National-Theater Mannheim

Montag, den 8. September 1941
Vorstellung Nr. 3 Miete B Nr. 1
1. Sondermiete B Nr. 1

Kabale und Liebe

Trauerspiel in 8 Bildern von Schiller
Anfang 18 Uhr, Ende geg. 20.45 Uhr

CAPITOL

Heute letzter Tag
Carl Kuhlmann, Herbert Hübner, H. Stiebner - Hilde Weißner, Gisela Uhlen u. a.
Die Rothschilds
Wochenschau: Führer und Duce an den Fronten des Sieges
5.35 und 7.45 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Hauptfilm Beg. 4.00 6.00 8.15
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute letzter Tag
Heinrich George, Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Hans Holt in
Der Postmeister
Eine künstlerische Tat - Ein Erlebnis für Millionen
Neueste Wochenschau
5.10 7.10 und 9.15
Jugendl. nicht zugelassen!
Hauptfilm Beg. 3.35 5.40 7.45
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Die Ortsgruppe der NSV.
Deutsches Eck

befindet sich jetzt **S 2, 3**

Sprechstunden sind:
Montag, Mittwoch, Freitag von 20 bis 21 Uhr
Mutter und Kind:
Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr
Kinderlandverschickung:
Montag und Samstag von 9 bis 10 Uhr vorm.

Milchvieh-Versteigerung

am Samstag, dem 20. September 1941, vormittags 11 Uhr, in Mannheim-Seckenheim (Reithalle)
von etwa 30—35 hochtragenden Kühen und Rindern der Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft E.V. Königsberg (Pr.)
Händelstraße 2 (dem Reichsnährstand angegliedert)
Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei von seuchenhaftem Verkalben.

Rehburger-Tee

sieht aus wie schwarzer Tee und schmeckt vorzüglich. Ein Versuch wird Sie überzeugen! Paket 52 Pfennig.
REFORMHAUS „EDEN"
Mannheim, O 7, 3.

Kassenschränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12 Fernruf 285 27

Schönheit ist kein leerer Wahn, drum wasche Dich mit

Ukhelan!

Eingepaste Dose 75 Pfg. nur in Friseurgeschäften erh.

Fabrikneue Parallel-Endmaße

Sätze zu 47 Stück, verleiht Demand, Fernsprecher Nr. 422 60.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag

EIN **PAULA WESSELY** FILM

Wieder-Aufführung

Paula Wessely

SPIEGEL DES LEBENS

mit Peter Petersen - Attila Hörbiger

Paula Wessely in der Rolle der jungen Medizinstudentin Hanna Karfreit, die als Tochter eines Naturheilkundigen in schwere Gewissenskonflikte verstrickt wird, als ihr Verlobter, der junge Assistenzarzt Dr. Eberle, entdeckt, daß sie die Tochter und Gehilfin eines der von ihm leidenschaftlich bekämpften „Kurpfuscher" ist.

Wochenschau: Führer u Duce an der Ostfront
3.00 5.05 7.45 - Hptf.: 3.30 5.50 8.25 - Jgd. nicht zugel.

Mieten und Vermieten

3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 117 213 VS an den Verlag des HB in Mannheim

---

Miete oder kaufe
Landhaus
Einfamilien- oder Zweifamilienhs.
Zuschriften unter Nr. 184 606 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Laden
mit 2 Schaufenstern

und drei Nebenräumen in erster Geschäftslage — Planken — Breite Straße — sofort oder später zu mieten gesucht.

Ausführl. Preisangebote unter Nr. 108 705 VH an den Verlag des HB.

Laden

mit mindestens 2 Schaufenstern und großem Lagerraum in erster Geschäftslage (Breite Straße oder Planken) sofort od. später zu mieten gesucht

Ausführl. Preisang. u. Nr. 108703VH an den Verl. d. Hakenkreuzbanner.

Wohnungstausch
Zittau (Sachs.) - Mannheim

Vorführer der Alhambra sucht Wohnung in Mannheim gegen Wohnung in Zittau. Antrag an Alhambra, Mannh., P 7, 23

Einfache
möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder, mögl. in Mannh.-Neckarau gesucht
Stotz-Kontakt G. m. b. H. Fabr. elektrotechn. Spezialartikel Mhm.-Neckarau, Voltastraße 11

Chem. Reinigung Haumüller T 4 a, 9

Altmetalle
Altreifen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Fernsprech. 533 17

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Aelter. Kaufmann Dauermieter, sucht **möbl. Zimmer** im Stadtinnern. Angebote unt. Nr. 3770 B an d. Verlag dieses Blattes.

Aelterer Herr sucht einfach **möbl. Zimmer** aus beruflichen Gründen möbl. sofort. Eing. Nähe Bahnhof. Wasserturm o. Schloß. Schwarz Hotel National.

Mietgesuche

1 od. 2 Zimm.

u. Küche, eventl. 2 leere Zimmer, von ja. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 3552 B an den Verlag.

Schlafzimmer Herrenzimm. Bücherschrk. Schreibtisch verkauft **MöbelMeisel** E 3, 9

Detektiv-MENG Mannheim, B 5, 15

Der große Film-Operetten-Erfolg!

Eine von fröhlichem Uebermut und guter Laune sprudelnde Film-Operette mit

Joh. Heesters - Dora Komar
Fita Benkhoff - Paul Kemp

Spielleitung: Karl Anton

Neueste Wochenschau
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!
Heute: 2.45 5.15 7.45 Uhr

UFA-PALAST

Viernheim

Familien-Unterhalt

Die Auszahlung des Familienunterhalts für Monat September 1941 an Wehrmachtsangehörige erfolgt am Dienstag, dem 9. September 1941, im Gemeindehaus, Luisenstr. 34 (Bezugscheinstelle, Eingang durch den Hof) in nachfolgender Ordnung:

Buchstabe A—E:	9.00—10.00 Uhr
Buchstabe F—H:	10.00—11.00 Uhr
Buchstabe J—L:	11.00—12.00 Uhr
Buchstabe L:	12.00—12.30 Uhr
Buchstabe M:	13.30—14.00 Uhr
Buchstabe N—R:	14.00—15.00 Uhr
Buchstabe S—Z:	15.00—16.30 Uhr

Ich mache besonders auf die genaue Einhaltung der Termine aufmerksam. Ferner weise ich darauf hin, daß eine Entlassung aus dem Wehrdienst sofort dem Amt für Familienunterhalt (Rathaus, Zimmer 5) zu melden ist. Bei dieser Auszahlung ist gleichzeitig die genaue Anschrift des Einberufenen, mit Feldpostnummer, Ersatztruppenteil usw. auf besonderem Zettel, gut leserlich geschrieben, abzugeben.

Viernheim, den 8. September 1941
Gemeinde Viernheim
Der Kassenverwalter

Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft **M. Abel, M 2, 10** Hutmachermeister Anruf 277 25 Abel 100 Jahre Hutmacher

---

Nägel

Engelen & Weigel E 2, 13 Das große Fachgeschäft

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Friedel Hauert
Heinrich Ernst

Mannheim-Waldhof, September 1941
Gotenhafener Weg 4 - Eichenweg 13

In soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, erlitt bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland, unser herzensguter u. hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Heinrich Walter

Uffz. in einem Inf.-Regt.
Inh. des Schutzwall-Ehrenzeichens

im Alter von 25 Jahren den Heldentod.

Mannheim, im September 1941.
U 6, 5

In tiefer Trauer:
Karl Walter
und Frau Anna, geb. Braun
Annelese Walter (Schwester)

Todesanzeige

Nach schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, ist heute mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Adam Ammann

im Alter von 68 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 5. September 1941.
Stephanienufer 4

In tiefer Trauer:
Katharina Ammann, geb. Gutfleisch
Familie Eugen Ammann

Beerdigung: Dienstag, 14 Uhr, Hauptfriedhof. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ein tragisches Geschick entriß mir durch einen Unglücksfall meinen lieben, unvergeßlichen Mann, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Georg Frimmer

Monteur

Mannheim, den 7. September 1941.
Schwetzinger Straße 171

In tiefer Trauer:
Berta Frimmer Wwe., geb. Möhle
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Dienstag um 13.30 Uhr vom Hauptfriedhof Mannheim aus statt.

Tief erschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante, Frau

Margarete Ludwig

geb. Keil

nach kurzem Leiden im Alter von 72 Jahren von uns gegangen ist.

Mhm.-Waldhof-Gartenstadt, 6. Sept. 1941.
Wotanstraße 30

In tiefer Trauer:
Josef Ludwig
Familie Ernst Schaudt
Familie Karl Konzelmann
Familie Hans Rau

Die Beerdigung findet am Dienstag um 14.30 Uhr auf dem Friedhof Käfertal statt.

Danksagung

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen bei seinem Heimgange durch Wort, Schrift, Kranz- u. Blumenspenden die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank der Betriebsführung der Firma Daimler-Benz A.G., allen seinen ehemaligen Arbeitskameraden, den Diakonissenschwestern, den Schwestern vom Allgem. Krankenhaus sowie Herrn Pfarrer Hessig für seine trostreichen Worte.

Mannheim, den 7. September 1941.
Schafweide 57

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Sackreuther, geb. Haas
Familie Karl Sackreuther jr.
und Verwandte

MARCHIVUM